Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

257 (7.6.1929) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt: Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 7. Juni 1929.

45. Jahrgang. Nr. 257.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Stresemann in Paris.

Eine Besprechung mit Dr. Schacht.

Keine offiziellen Besuche.

F.H. **Paris**, 6. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Um 2,10 Uhr nachmittags traf auf dem Pariser Nordbahnhof Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit Gattin ein. Unter Führung des Botschafters von Hoesch hatte sich das gesamte Personal der Botschaft zur Begrüßung eingefunden, ebenso einige deutsche Zeitungsvertreter. Im Gegensatz zu dem hochoffiziellen Empfang, den Dr. Stresemann im August vorigen Jahres in Paris gefunden hatte, unterblieb ein solcher heute auf besonderen Wunsch des Reichsaußenministers. Nur der stellvertretende Chef des Protokolls im französischen Außenministerium, Bavelier, hatte sich zur Begrüßung eingefunden. Um deutlich zu bekunden, daß es sich nicht um einen offiziellen Empfang handele, erschien er nicht im Zylinder, sondern trug nur einen schwarzen steifen Hut. Er richtete einige Begrüßungsworte in französischer Sprache an Stresemann, die dieser mit einem Händedruck beantwortete. Alsdann baten die zahlreich anwesenden Photographen Herrn und Frau Stresemann, sie photographieren zu dürfen, was einige Minuten in Anspruch nahm.

Zugleich mit dem Reichsaußenminister trafen hier ein: Staatssekretär Pünder, Legationsrat Redlhammer und von der Presseabteilung Herr Zechlin. Herr und Frau Stresemann fuhren in einem Auto zum Gebäude der deutschen Botschaft, in einem zweiten Auto folgten Botschaftsrat Dr. Rieth und die anderen aus Berlin eingetroffenen Herren. Irgend welche Besuche des Reichsaußenministers in Paris sind nicht vorgesehen, nur seine Karte wurde beim Präsidenten Doumergue, bei Poincaré und Philipp Berthelot abgegeben. Nach dem Eintreffen im Botschaftsgebäude zog sich Stresemann auf sein Zimmer zurück und pflog zwei Stunden der Ruhe.

Um 5 Uhr nachmittags gab Botschafter von Hoesch einen Tee, zu dem Herr und Frau Stresemann, sämtliche Herren der deutschen Botschaft und Reichsbankpräsident Dr. Schacht geladen waren. Dr. Stresemann und Dr. Schacht zogen sich alsbald zurück und hatten eine eingehende Aussprache über die Beschlüsse des Sachverständigenausschusses. Ueber den Inhalt des Gespräches laufen zahlreiche Gerüchte um, die wissen wollen, daß es dabei ziemlich lebhaft zugegangen wäre. Sehr viel wäre über innerdeutsche Politik gesprochen worden, insbesondere hätte der Reichsbankpräsident die Frage gestellt, wie sich die Reichsregierung mit ihrem sozialistischen Finanzminister die künftige Gestaltung des Haushalts vorstelle, nachdem Deutschland auf Grund des Youngplanes im Jahresdurchschnitt 2050 Millionen Mark zahlen müsse, was unbedingt zu einem Defizit im Haushalt führen müsse. Geklärt konnte natürlich diese Frage in der Unterredung zwischen Dr. Schacht und Dr. Stresemann nicht werden. Um 6 Uhr abends fuhr Dr. Streseman mit Begleitung vom Gare d'Orleans nach Madrid.

Auftakt in Madrid.

TU. **Madrid**, 6. Juni. Der Ratsausschuß für die Minderheitenfragen, dem sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates angehören, hat am Donnerstag in seiner ersten streng geheimen Sitzung den Londoner Bericht des Dreierausschusses angehört. Die Verlesung des umfangreichen Berichtes nahm die gesamte Vormittagssitzung in Anspruch. Zu Beginn der Sitzung gaben Briand, Scialoja und Adatschi Erklärungen ab, in denen sie ihrem lebhaften Bedauern über das Ausscheiden Chamberlains aus dem Völkerbndsrat Ausdruck gaben und seine bisherige Tätigkeit und seine Verdienste um den Völkerbund hervorhoben. Die Aussprache des Ausschusses über den Londoner Bericht wird in der nächsten Sitzung beginnen.

Vor der Unterzeichnung.

Die Sachverständigen rüsten zur Abreise.

TU. **Paris**, 6. Juni. Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Unterzeichnung des Gutachtens der Pariser Sachverständigen am Freitag nachmittag 5 Uhr im Hotel „Georg V." erfolgen wird. Die Sitzung wird öffentlich sein. Es handelt sich vorläufig um eine Paraphierung, bei der die Sachverständigen ihre Initialen unter das Schriftstück setzen werden. Der deutsch, französische und englische Text werden die gleiche grundlegende Bedeutung haben. Doch dürfte Freitag vermutlich nur der englische Text paraphiert werden, da keine Zeit bleiben wird, die deutsche und französische Uebersetzung von sämtlichen Sachverständigen nachprüfen zu lassen.

Dr. Schacht wird am Samstag Paris verlassen und sich noch ein oder zwei Tage in Frankreich aufhalten, um das Grab seines im Weltkrieg gefallenen Bruders zu besuchen. Geheimrat Kastl wird am Montag abreisen. Ueber die Absichten Dr. Melchiors verlautet zur Stunde noch nichts Näheres. Die amerikanischen Sachverständigen reisen am Samstag nachmittag mit der „Aquitania" ab. Auch die anderen Delegierten dürften Paris sehr bald verlassen.

Curtius im Kreuzfeuer.

Scharfe Kritik der Sozialdemokraten und Deutschnationalen. / Ein kommunistischer Mißtrauensantrag. / Die Arbeitslosenversicherung als Streitobjekt.

m. **Berlin**, 6. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftmeldung.)** Der Schuß, den der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius am Mittwoch gegen die Sozialdemokraten abfeuerte, hat gesessen. Das zeigte sich sofort in der nervösen Erregung des Herrn Dr. Breitscheid, das zeigte sich bald darauf in der Verärgerung des „Vorwärts", am deutlichsten aber darin, daß die Sozialdemokraten am Donnerstag den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Brandes, zur Erwiderung vorschickten, der Herrn Dr. Curtius für den ganzen Streit verantwortlich machen wollte. Dr. Curtius hat dazu geschwiegen, wohl mit Recht. Er hatte gesagt, was er auf dem Herzen hatte, eine Fortsetzung der Aussprache vor versammeltem Reichstag wäre koalitionspolitisch unzweckmäßig gewesen, zumal da ja die eigentlichen Streitobjekte in das Ressort des Arbeitsministers gehören.

Herr Wissel hat am Donnerstag die interfraktionellen Besprechungen begonnen, die schon längst wegen der Arbeitslosenversicherung fällig waren. Zu einer materiellen Erörterung des Sofortprogramms, das, wie wir schon sagten, um die eigentlichen Schwierigkeiten herumgeht und nur mit Verwaltungsmittelchen Abhilfe schaffen will, ist es gar nicht gekommen. Der Sozialdemokrat Aufhäuser hat sofort betont, daß für die Sozialdemokraten nur eine Beitragserhöhung in Frage käme. Die bürgerlichen Parteien haben sich dem widersetzt und für den Freitag praktische Vorschläge angekündigt. Sie werden erneut darauf drücken, daß noch, bevor der Reichstag in die Sommerferien geht, eine Entscheidung fällt, und es kann schon sein, daß, wenn die Sozialdemokraten bei ihrer Meinung bleiben, darüber Risse in der Koalition entstehen.

Aber auch sonst war es am Donnerstag im Reichstag ganz interessant. Selbstverständlich haben die Deutschnationalen versucht, die Pariser Verhandlungen in die Debatte zu ziehen. Dazu wurde als zweiter Redner Herr Klönne vorgeschickt, der als Vertreter der Industrie in dieser Frage besonders sachverständig ist. Er versuchte, den Reichswirtschaftsminister doch zu einer Erklärung über das kommende Gutachten herauszulocken. Dr. Curtius wich aber auch diesmal wieder aus. Dagegen faßte Herr Klönne den Demokraten Bernhard sehr scharf an, der nach dem Rücktritt Vöglers durch seine einseitigen Angriffe in der „Vossischen Zeitung" gegen die Schwerindustrie sehr viel Unheil angerichtet hat. Bei diesem Dialog wurde es zeitweise sehr lebhaft. Von rechts her fiel gegen Herrn Bernhard sogar der Zwischenruf „Landesverräter". Was Herr Bernhard selbst zur Erwiderung zu sagen hatte, war wenig geschickt. Er trat insoweit einen Rückzug an, daß er niemals Dr. Vögler als bezahlten Angestellten der Schwerindustrie bezeichnet habe. Aber er hätte klüger getan, zuzugeben, daß er ein Opfer falscher Informationen geworden ist.

Der Verlauf der Sitzung.

* **Berlin**, 6. Juni. **(Funkspruch.)** Der Präsident eröffnete die Reichstagssitzung um drei Uhr. Die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. **Brandes** (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers zur Frage der Arbeitslosenversicherung, durch die der Eindruck erweckt werden könnte, als sei diese Frage bereits abschließend vom Kabinett geregelt. Tatsächlich sei dies nicht der Fall (Hört, hört bei den Sozialdemokraten). Der Minister könne also nur seine persönliche Meinung und die seiner Partei ausgesprochen haben.

Für die Haltung der Sozialdemokraten in dieser Frage sei der bekannte Fraktionsbeschluß maßgebend, wonach die Fraktion einer befristeten Beitragserhöhung zustimme und zur Beseitigung nachweislich bestehender Mißstände bereit sei, im übrigen aber die Fortführung der unbeschränkten Versicherung verlange.

Entschieden zurückweisen müsse man die Behauptung des Ministers, daß schwere Schäden der Arbeitsmoral eingetreten seien. (Zustimmung bei den Soz.) Bedauerliche Einzelfälle seien keine Rechtfertigung für einen so schweren Vorwurf gegen viele Millionen arbeitsamer Menschen. Unter lebhafter Zustimmung erklärte der Redner, das Verhalten der 2½ Millionen Erwerbslosen steche erheblich ab von den Gewaltakten derjenigen, die durch den Sturm auf die Finanzämter ihr Recht suchen. Wer eine Entlastung der Reichsfinanzen wünsche, die Beitragserhöhung aber ablehne, könne nur einen materiellen Abbau der Versicherung wünschen. Diesen Bestrebungen werde die sozialdemokratische Fraktion entschiedenen Widerstand entgegensetzen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Dr. Klönne** (Dntl.) wandte sich gegen die gestrigen Ausführungen des Ministers, der ein Werturteil über die ganze deutschnationale Partei abgegeben habe, ohne den Beweis für seine Behauptungen zu erbringen. Der Minister habe außerdem die Grenzen des auch in vermeintlicher Abwehr Zulässigen überschritten. (Zustimmung rechts.) Der Redner beschäftigte sich dann mit der Pariser Konferenz. Die hochoffiziellen Auslassungen des Reichswirtschaftsministers über die Kapitalneubildung in Deutschland im vorigen Jahre hätten eine der Grundlagen gebildet, die Parker Gilbert zu der Abfassung seines unverantwortlich günstigen Berichtes veranlaßten. Wenn trotz der denkbar schlechten strategischen Lage unserer Sachverständigen deutsche Wirtschaftsführer vom Range eines Vögler sich der Regierung zur Verfügung stellten, so gebühre ihnen dafür Dank und Anerkennung. Sein nach schwerstem, inneren Kampf gefaßter Rücktrittsbeschluß lasse klar erkennen, daß die Grenzen deutschen Entgegenkommens überschritten waren. Der Redner richtete

heftige Angriffe gegen den Abgeordneten Bernhard.

Kein englischer und französischer Journalist von Rang würde sich in gleicher Lage befunden haben, der den eigenen Sachverständigen in den Rücken gefallen wäre. Er überlasse es dem gesunden Menschenverstand, dem Vaterlandsgefühl und der Auffassung von An-

Der Feuerregen läßt nach.

Die größte Gefahr vorüber.

Unübersehbarer Schaden.

m **Rom**, 6. Juni. **(Eigener Drahtbericht.)** Nun scheint es doch so, als wenn sich der Vesuv beruhigen wollte. Der Lavastrom, gestern noch rotglühend und zum Himmel leuchtend, ist über Nacht schwarz geworden. Er befindet sich also im Erkalten, und das kann nur ein Zeichen dafür sein, daß neue Lavamassen nicht mehr in so großen Mengen wie bisher nachdrängen. Allerdings bahnt sich die Masse immer noch behaarlich ihren Weg, trifft Gärten und Weinberge, rüttelt an den Grundmauern der Häuser und bringt sie dann in langsamer monotoner Arbeit zum Einstürzen.

Terzigno, der bedrohte Ort, ist geräumt,

alle Bewohner konnten sich rechtzeitig retten bis auf einen Greis, der in seiner Wohnung infolge der Aufregungen einen Herzschlag erlitt. Aber die Einwohner weinen noch in der Fremde ihrem Besitz nach, ist doch ein beträchtlicher Teil der Häuser bereits von der Lavamasse zerstört worden. Wenn der entsetzliche Strom auch nur seine jetzige Stetigkeit behält, so ist das Schicksal des Ortes Terzigno nach Ansicht der Beobachter besiegelt. Der Aschenregen geht noch immer gleichmäßig hernieder, dehnt sich auch einmal über ferner liegende Ortschaften aus, beschüttet jedoch im allgemeinen nur noch einen Streifen von etwa hundert Metern ringsum den Vesuv

Trotz der Absperrungen des bedrohten Gebietes, wie sie von Militär und Polizei vorgenommen wurden, wagen sich Scharen von Neugierigen in die gefährdete Zone, um den Ausbruch des Berges zu beobachten und sich die glühenden Lavamassen anzusehen. Automobile befördern die Fremden dorthin, die von allen Teilen des Landes eintreffen. Die Kinooperateure sind in großen Reihen an der Arbeit und verfolgen jede Phase des Ausbruchs des Aschenregens mit dem Kurbelkasten, sogar Tonfilmaufnahmen werden versucht. Die Drahtseilbahn zum Vesuv auf seiner Westseite ist außer Betrieb, jedoch wurde vergessen, die elektrischen Lampen auszuschalten, und nun glüht eine Kette von Glühbirnen durch die Nacht.

Im Terzigno-Gebiet herrschte heute Ruhe. Die zur Hilfeleistung entsandten Truppen können sich jetzt von den Strapazen ausruhen und Patrouillendienste tun. Insgesamt sind bisher 75 Bauernhöfe teilweise oder ganz zerstört. Auch der Post- und Telegraphendienst ist unterbrochen. Obwohl der Schaden zurzeit noch unübersehbar ist, verhandelt die Verwaltung von Terzigno mit den Behörden über den Wiederaufbau der zerstörten Gebäude

Der Erzbischof von Neapel, Kardinal Ascalesi, war am Mittwoch während der stärksten Ausbrüche nach Terzigno gekommen und segnete die Bevölkerung, die niederkniete und laut betete. Trotz der Verminderung der Ausbruchstätigkeit warnt der Direktor des Observatoriums, Professor Maladra, die Touristen, sich in die Nähe des Vesuvs zu begeben. Auch die Truppen haben strengen Befehl, die Bevölkerung fern zu halten. Die Vorsichts- und Sicherheitsmaßnahmen, wie die Räumung der Dörfer sollen noch einige Zeit andauern. Im übrigen wollen bedeutende Gelehrte das gegenwärtige Phänomen besichtigen.

Der Schaden in Terzigno

beläuft sich auf etwa 50 zerstörte Häuser, wodurch 80 Familien obdachlos geworden sind. Außerdem vernichtete der Lavastrom auf seinem Wege etwa 50 Hektar Land; davon sind 40 Hektar Weingärten und der übrige Teil Wald. Der ungeheuere Wert der zerstörten Häuser und Weinkulturen kann auch schätzungsweise noch nicht angegeben werden.

Die Schiffskatastrophe bei Kamtschatka.

Fast die gesamte Besatzung umgekommen.

m. **Berlin**, 6. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Mindestens 700 Opfer hat die Schiffskatastrophe bei Kamtschatke im fernen Osten an Menschenleben gekostet. Noch stehen die genauen Einzelheiten des entsetzlichen Unglückes aus, aber was bisher schon bekannt ist, genügt hinreichend, um die furchtbare Lage der bedrängten Menschen an Bord zu erkennen. Die „Wuga maru" war mit Naphta beladen, rohem Petroleum also, das an sich noch nicht einmal besonders feuergefährlich ist.

Im Maschinenraum explodierten Oelmengen, die dort unvorsichtigerweise aufbewahrt wurden, und sehr schnell griffen die Flammen auf die Naphtamengen im Laderaum des Schiffes über.

Die Explosionen folgten sich sehr schnell aufeinander, bald hier, bald da, jeden Augenblick mußten die entsetzten Passagiere gewärtigt sein, daß sich unter ihnen die Schiffsplanken hoben und ein Feuerstrahl daraus emporschoß, wie es fortlaufend beobachtet werden konnte.

Die vielen Passagiere an Bord des japanischen Dampfers, der sich auf der Heimreise von Wladiwostock nach Kamtschatka befand, trugen dazu bei, daß

die Rettungsarbeiten der flinken japanischen Besatzung,

die aus 53 Köpfen bestand, nicht voll zur Wirkung kamen. Die Panik der bedrängten Menschen griff immer weiter um sich, genau so, wie die Flammen einen Naphtabehälter nach dem anderen anknatterten und zur Entzündung brachten. Alles Menschenwerk war gegen die Wut des Elements hilflos und nutzlos, und bald zeigten sich denn auch die ersten Opfer der Katastrophe.

Erst war es der Rauch, der die Menschen hinfallen ließ. In dicken Wolken qualmte er über das Deck und erstickte die Betroffenen. Dazu kam die fürchterliche Hitzeentwicklung des brennenden Petroleums, das viele Menschen dazu veranlaßte, in ihrer Todesangst in das Meer zu springen.

Es ist so gut wie sicher, daß alle Passagiere ums Leben gekommen sind.

Wohl nur ein kleiner Teil der Besatzung vermochte sich zu retten.

Drei japanische Dampfer befanden sich in der Nähe des sinkenden und brennenden Schiffes, es wird ihnen jedoch nachgesagt, daß sie sich keine sonderliche Mühe um das Schicksal der in höchster Not befindlichen Menschen gegeben haben. Die Russen haben denn auch bereits Veranlassung genommen, sich darüber in Japan gehörig zu beschweren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stand in der ganzen Welt, das Urteil über Herrn Bernhard zu fällen. (Lebhafte Zustimmung rechts. Zurufe rechts: Landesverräter. Große Unruhe und Lärm links.) Der Redner fragte zum Schluß den Minister, ob er dem Hause vorschlagen wolle, den Pariser Abmachungen, die auf dieser Basis zustandegekommen sind, zuzustimmen. Deutschland habe keinerlei Verpflichtung, reicheren Völkern auf sechs Jahrzehnte die finanziellen Sorgen abzunehmen. Es müsse endlich Schluß gemacht werden mit den Folgerungen, die aus der unsinnigen Kriegsschuldlüge gezogen werden. (Beifall rechts, lebhafte Gegenkundgebungen links.)

Dr. Curtius erwiderte dem deutschnationalen Redner, seine gestrige Bemerkung gegen die Deutschnationalen habe sich gegen deren Ablehnung der Vorlage über die Weltwirtschaftskonferenz gerichtet. Der Abgeordnete Dr. Lejeune-Jung habe tatsächlich die handelsvertraglichen Verhältnisse durchaus schief dargestellt. Auf die Reparationsverhandlungen könne erst später eingegangen werden. „Ueber die Kapitalbildung in Deutschland“, so fuhr der Minister fort, „habe ich niemals in der Oeffentlichkeit bestimmte Zahlen genannt, auch nicht auf dem Kölner Bankiertag. Ich habe dort ausdrücklich betont, wie groß der Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft geworden sei.

Ich weise auf das entschiedenste zurück, daß meine Ausführungen irgendwie der Sachverständigenkonferenz Gelegenheit geboten hätten, die deutschen Interessen zu schädigen.

In der Beurteilung der Persönlichkeit Dr. Vöglers stimme ich durchaus mit Dr. Stresemann überein. Die Deutschnationalen haben mir eine Vexierfrage wegen der Zollpolitik gestellt. (Abg. Graf Westarp [Dntl.] rief erregt: „Ich weise diese Unterstellung zurück!“) Ich kann nur wiederholen, daß ich in der Beurteilung der Zollfrage mit dem Reichsernährungsminister übereinstimme. Dem Abg. v. Sybel, der mich für die Not der Landwirtschaft verantwortlich machen wollte, möchte ich sagen, es ist ein wenig alttestamentlich, einen Sündenbock zu suchen. (Heiterkeit.)

Ich habe bei den verschiedensten Handelsverträgen dafür gesorgt, daß die Forderungen der Landwirtschaft erfüllt wurden.

Ich bin auch immer für eine Heraufsetzung des Butterzolles eingetreten. Sie aber (nach rechts) machen uns die Arbeit sehr schwer und verderben sich selbst die öffentliche Meinung, wenn Sie gleich die Erhöhung von 27.50 Mark auf 80 Mark verlangen. Zu einer Mittelstandsinterpellation habe ich noch zu erklären, daß die Regierung ständig über die von ihr erteilten öffentlichen Aufträge berichtet. Eine gebührende Berücksichtigung des Handwerks wird angestrebt. Die Konsumvereine werden steuerlich nicht anders behandelt, als andere Genossenschaften. Ich habe in meiner Amtstätigkeit einen erheblichen Teil meiner Arbeit für den Mittelstand eingesetzt.

Abg. **Bernhard** (Dem.) erklärte, es scheine im System des Herrn Klönne zu liegen, falsch zu zitieren. Tatsächlich habe er gesagt, daß leider ein Teil der Schwerindustrie ihre Generaldirektoren im wesentlichen als von ihr abhängige Persönlichkeiten zu werten suche. Er habe nie behauptet, daß Vögler gegen seine Ueberzeugung zurückgetreten sei. (Gelächter und Widerspruch.) Es sei nicht zu leugnen, daß Vögler und Schacht ins Ruhrgebiet gefahren sind, um die Schwerindustrie umzustimmen. Nach den Darlegungen Schachts über die drohende Panzerkrise habe Thyssen bei diesen Besprechungen erwidert, er brauche diese Krise jetzt. Nur dann seien die Lohnfrage und die Reparationsfrage auf einmal zu beseitigen. (Hört, hört, links. Zuruf rechts: Das hat ihm der Kellner erzählt.) Daß ein Schaden durch seine Artikel nicht entstanden sei, ergebe sich daraus, daß vier Tage nach dem Pressesturm unsere Forderung, daß die anderen Delegierten auf den Young-Plan zurückgehen müssen, befriedigt worden sei. (Zuruf rechts: Sie kriegen noch ein Verdienstkreuz.)

Abg. **Torgler** (Komm.) wies darauf hin, daß der Minister kein Wort über die Arbeitslosenversicherung gehabt habe und die Erklärung des Abg. Brandes also das Produkt von Verhandlungen der Regierungsparteien zu sein scheine. Der Redner beantragte erneut die Herbeirufung des Reichskanzlers.

Der Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Inzwischen war

von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswirtschaftsminister eingegangen.

Er wurde begründet mit den Erklärungen des Ministers zu den Fragen der Lohnerhöhungen und der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Dr. **Dessauer** (Zentr.) führte aus, die deutsche Wirtschaft sei mehr als die anderer Länder auf die Arbeit der wissenschaftlichen Forschung angewiesen. Wenn in Notzeiten nützliche Verkehrseinrichtungen vorübergehend stillgelegt werden müßten, so sei das nicht so verhängnisvoll wie ein Zurückbleiben der Forschungsarbeit, was schwer wieder eingeholt werden kann. Für Tabak, Alkohol und andere Genußmittel zahle durchschnittlich jede deutsche Familie im Jahre 500 Mark, für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes, soweit sie auf der wissenschaftlichen Forschung beruht, nur 14 Mark. Auf diesem Gebiet würde Sparsamkeit schädlich sein. (Beifall.)

Abg. **v. Raumer** (D. Vpt.) sprach den Pariser Sachverständigen den Dank seiner Partei aus. Auch seine Partei verstehe nicht die Entgleisungen, die sich der Abg. Bernhard habe zu schulden kommen lassen. Kaum je habe ein Artikel in weiten Kreisen solche Beunruhigung erregt, wie der des Abg. Bernhard.

Der Redner hielt es für notwendig, daß unsere Zollsätze genau nachgeprüft werden,

ob die autonomen Sätze hoch genug sind, um einen vertragslosen Zustand den übrigen Ländern unangenehm zu machen. Die Rede des Abg. Krätzig (Soz.) sei ein kommunistisches Manifest gewesen. Tatsächlich habe die kapitalistische Wirtschaft in den letzten Jahren außerordentliche Leistungen aufzuweisen, wobei er sowohl die Verdienste der Arbeiterschaft wie der Unternehmerschaft anerkenne. Es handle sich jetzt darum, wirtschaftliche Rückschläge zu vermeiden. Wir werden demnächst, so schloß der Redner, ein neues Wirtschaftsprogramm aufzustellen haben. Wir reichen Ihnen (zu den Sozialdemokraten) die Hand zur Mitarbeit. Ob die Zusammenarbeit zu etwas führen wird, hängt entscheidend davon ab, ob Sie tatsächlich die Massen führen.

Die Achtung vor dem werdenden Leben.

Der Reichsjustizminister zum Abtreibungsparagraphen.

* **Berlin**, 6. Juni. (**Funkspruch.**) Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag die Aussprache über den Abtreibungsparagraphen fort. Er sieht Gefängnis vor für eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet oder die Tötung durch einen anderen zuläßt. In besonders leichten Fällen kann von Strafe abgesehen werden. Bei gewerbsmäßiger Abtreibung ist Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren vorgesehen.

Reichsjustizminister von Guerard

bezeichnete die Schaffung des Entwurfes als eine gute Lösung. Es sei ein elastischer Strafrahmen vorgesehen, der allen Fällen gerecht werden könne. Einer Einschränkung der Strafbarkeit über den Entwurf hinaus müsse die Reichsregierung widersprechen. Eine etwaige Eingabe der Abtreibung in Krankenhäusern würde das Kurpfuschertum nicht beseitigen. Außerdem würde die Freigabe der Abtreibung eine weitere gewaltige Abnahme der Geburtenziffer zur Folge haben. Die Möglichkeit straffloser Abtreibung müsse schließlich die letzten Hemmungen auf geschlechtlichem Gebiete einreißen. Es sei eine weitere Verwilderung der Sitten und eine Vernichtung vor der Achtung vor dem werdenden Leben zu befürchten. Auch eine weitere Zerrüttung der Grundlagen der Ehe sei zu besorgen. Der Minister wandte sich auch gegen die von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Dreimonatsgrenze, die gesetzgeberisch nicht verwertbar sei.

Der Reichsjustizminister beschäftigte sich dann mit den Forderungen nach Freigabe der Abtreibung unter besonderen Voraussetzungen, der sogenannten eugenischen, sozialen und ethischen Indikation. Er lehnte all diese Gründe ab. Zur Begründung wies er darauf hin, daß beim heutigen Stande der Vererbungslehre nicht mit Sicherheit erklärt werden könne, daß ein bestimmtes Elternpaar ein krankes Kind erzeugen werde. Eine Erweiterung des sozialen Schutzes für Mutter und Kind sei Aufgabe des Staates. Wenn aber mit sozialen Mitteln der Abtreibung vorgebeugt werde, könne für Straffreiheit kein Raum mehr sein. Notzucht und Schändung könnten nur durch Bestrafung des Täters, nicht aber durch Abtreibung gesühnt werden.

Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß eine weitere Lockerung der Strafvorschriften nicht angängig sein könne. Das Recht zur Vernichtung von Leben könne nur in dem medizinisch unbedingt notwendigen und dadurch sittlich erlaubten für das Volksganze zugelassen werden. Ein weiteres Umsichgreifen der Abtreibung würde das deutsche Volk psychisch und moralisch zu Grunde richten.

Frau und Bruder als Zeugen.

Der Mord an der Prinzessin Djidji.

S. **Wien**, 6. Juni. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Im Gartnerprozeß wurde heute die zweite Frau des Angeklagten, Frau Gartner-Hamilton, vernommen. Eine schlanke Engländerin mit sympathischem Gesichtsausdruck betritt den Verhandlungsraum, ohne den Angeklagten eines Blickes zu würdigen. Die Zeugin wirkt noch so jugendlich, daß man ihr die 56 Jahre nicht glauben möchte. Sie erklärt entschlossen, daß sie von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen will. Frau Gartner-Hamilton berichtet über die erste Bekanntschaft und über den Verlauf ihrer Ehe. Von den Ansprüchen der ersten Gattin und den Schulden habe sie erst nach der Verlobung nach und nach erfahren. Sie habe sich

von ihm Beträge bis zur Höhe von 30 000 Schilling langsam herauspressen lassen

und vor der Hochzeitsreise noch einmal über 11 000 Schilling für Schulden gegeben, die er allerdings, wie sie später erfahren mußte, nicht bezahlt habe. Bis zur Hochzeit war Gartner ihr gegenüber liebenswürdig und nett. Erstaunlich wirkt es immerhin, daß die Zeugin zugeben muß, daß sie selbst auf der Hochzeitsreise erster Klasse gefahren ist, während Gartner zweiter Klasse fahren mußte. Als Voraussetzung für die Zustimmung zur Scheidung habe Gartner eine Reihe materieller Voraussetzungen im Hinblick auf die Wohnung, auf Verzichtleistung, auf Schuldenansprüche usw. gestellt. Als die Zeugin sagt, daß sie Gartner erst nach der Verlobung ihren Paß gezeigt habe, wobei Gartner gesagt habe: „Du bist ja schon 56 Jahre, aber das macht nichts“, lacht der Angeklagte ironisch auf.

Der Bruder des Angeklagten,

der als Zeuge aufgerufen wird, sieht dem Angeklagten in Blick und Haltung frappierend ähnlich. Er macht auch von dem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch. Er schildert das Zusammensein mit dem Bruder und den ägyptischen Damen. Der Heiratsplan sei schon früher erwogen worden. Djidji habe einmal gesagt, sie werde Gartner auch dann heiraten, wenn der Vater die Zustimmung verweigern werde. Es sei dann zwar immer wieder die Rede auf beiden Seiten von einer Trennung gewesen, aber die Beiden seien dann doch immer wieder zusammengekommen. Es seien auch Pläne erwogen worden, um die Schwierigkeiten, die sich aus der beiderseitigen Vermögenslosigkeit ergaben, zu beheben.

Eine Reihe Angestellter des Kaffeehauses, in dem Gartner und Djidji regelmäßig verkehrten, wollten in der letzten Zeit Veränderungen an Gartner bemerkt haben. Er sei nervös geworden, habe mehr getrunken als sonst und habe in seiner Kleidung und in anderen Aeußerlichkeiten auf einmal unordentlichen Eindruck gemacht. Ein Oberkellner berichtet, daß einmal beide zusammen über zwölf Minuten in der Telephonzelle gewesen seien, wobei sie ausdrücklich veranlaßt hätten, daß kein Licht brennen sollte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 7. Juni.

Landestheater: Tannhäuser, 19—22½ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Der Grenzjäger, ½9 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Cello Rheidt und Enoch Light, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: 4 Uhr Elite-Konzert; ½9 Uhr Overeiten- und Schlager-Abend.
Kaffee-Kabarett Roland: Zarac, das lebende Finanzamt.
Moederer: Stimmungsvolles Abendlokal.
Residenz-Lichtspiele: Pat und Patachon, Detektiv-Büro. — Streng vertraulich.
Kammer-Lichtspiele: Der Filmwettbewerb, 50 Karlsruher Damen im Film. — Heimkehr.
Atlantik-Lichtspiele: Harry Mc. Gills geheime Sendung. — Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein.

Hamburger Theaterbrief.

Hamburg, 3. Juni.

Die künstlerische Ausbeute der verflossenen Spielzeit ist recht mager ausgefallen; mit dem Hamburgr Theaterleben geht es anscheinend unaufhaltsam bergab. Seitdem die beiden großen Sprechbühnen: Deutsches Schauspielhaus und Thalia-Theater von einem Generaldirektor sowohl künstlerisch wie auch kaufmännisch gemeinsam verwaltet werden, wird vielleicht in manchen Punkten rationeller gearbeitet; aber die Aera Röbbeling hat in keiner Hinsicht einen Auftrieb gebracht. Man braucht sich nur einmal den Spielplan des vor zwanzig Jahren weltberühmten Deutschen Schauspielhauses anzusehen, um zu erkennen, wohin hier gesteuert wird. Dabei sind die Mitel durchaus vorhanden; in Hamburg sitzen viele hochbegabte Künstler, die freilich an einer freien Entfaltung gehindert werden und darum der Stadt gern den Rücken kehren. Röbbeling läßt jetzt wieder eine Reihe seiner besten Leute gehen: Herbert Hübner, Karl Zistig, Hans Otto, um nur die hervorragendsten Namen zu nennen. Ans Schauspielhaus wird eine Durchschnittsbegabung wie Johannes Tralow aus Kassel als Oberregisseur verpflichtet — der einzige Lichtblick ist, daß man jetzt endlich Arnold Marlé, der als Inszenator große Verdienste hat und auch erzieherisch sehr viel leistet, weitgehende Befugnisse zugestehen will. Die Regieleistungen des Generaldirektors selbst bewegen sich auf dem Boden wirksamer Theatralik, machen aber dem Publikum allzu augenfällig billige Zugeständnisse. Wenn in den „Räubern“ eine Meute Hunde auf die Bühne kraust, ist natürlich der Erfolg gemacht; ebenso, wenn am Schluß der „Hermannsschlacht“ ein beliebter Schauspieler just in dem Moment hinter einem Baum hervorgeholt wird, wenn der Beifall abzuebben droht. Das sind Dinge, die sich künstlerisch kaum rechtfertigen lassen und, wenn auch nicht unmittelbar, dem Ruf des Schauspielhauses schaden, weil sie sich rasch herumsprechen.

Das Thalia-Theater hat weniger zu verlieren. Es ist eine Bühne für Salonstücke und Lustspiele und besitzt ein für diese Zwecke durchaus brauchbares Ensemble. Durch Austausch von Stücken und Darstellern mit dem Schauspielhaus läßt sich mancherlei einsparen und den Abonnenten sehr viel bieten; dennoch scheint mir der Ehrgeiz, jede Woche mehrere Premieren herauszubringen, grundsätzlich verfehlt. Das Arbeitstempo läßt keine Besinnung zu; und so geschehen Dinge, die einer Großstadtbühne unwürdig sind. Auch davon ließe sich manches erzählen. Das Tollste passierte wohl bei der Erstaufführung von Leonhard Franks „Karl und Anna“, als im zweiten Akt der Vorhang zu früh herabgelassen wurde und die fehlenden Seiten des Textbuches nach der großen Pause zu Ende gespielt wurden.

In den letzten Wochen fanden im Thalia-Theater mehrere Uraufführungen statt. Zuerst die einer reichlich schwankmäßigen Komödie von Leo Kastner und Harry Luck: „Beide waren verreist“. Ein Stück, in dem das Moderne (Kameradschafts-) Eheproblem auf sehr lustige Weise abgewandelt wird: die Frau im Beruf, der Mann muß das Kind bemuttern, aber allmählich siegt der gesunde Instinkt und das Blatt wendet sich. — Ein sentimentaler Schmarren ist „Ich heirate nicht“ von Béla Szenes, wo eine Tante Kathinka mitten in einem mondänen Milieu mit stark österreichischem Einschlag sich auf den Souffleurkasten setzt und dem Publikum über das junge Mädchen von heute Belehrung erteilt. — Dann zwei Kriminalstücke. „Hexentanz“ von Ludwig Biro ist ganz interessant gemacht, bleibt aber trotz mancher Ansätze zu psychologischer Vertiefung unbefriedigend. Die Kanaille, an deren Schurkereien das ganze Stück hängt, heißt Franz — das ist zu billig. Außerordentlich wirkungsvoll dagegen ist das aus Amerika importierte Schauspiel: „Ist Robert Parker schuldig?“ (On Trial“) von Elmer L. Rice, in dem sehr geschickt eine Gerichtsverhandlung durch szenische Darstellung des Inhalts der Zeugenaussagen unterbrochen wird. Das Stück gibt den Darstellern die besten Möglichkeiten und wirkt trotz eines nicht ganz geklärten Punktes durchaus zwingend. Alle vier Stücke wurden gut herausgebracht, besonders das letztgenannte, das Artur Holz sorgfältig einstudiert hatte.

Wer in Hamburg Zeitstücke und modernes Theater sehen will, geht in die Kammerspiele, die zwar augenblicklich allzu primitiv untergebracht sind, aber trotz aller bedauerlichen Beschränkunken hervorragende Aufführungen herausstellen. Erich Ziegel, der als Indendant des Schauspielhauses gegen Mauern anzurennen hatte und darum versagen mußte, kann sich hier fruchtbar entfalten. Bei ihm sah man „Revolte im Erziehungshaus“, „Ton in des Töpfers Hand“, daneben Shaw, Rehfisch, Klabund und viele andere. Besonders anzumerken ist noch Ziegels Bearbeitung von Nestroys Posse „Freiheit in Krähwinkel“, die lokal und aktuell frisiert war und die sonst so behäbigen Hamburger doch ein bischen aus ihrer unerschütterlichen Ruhe gebracht hat. Wenn auch gewisse Kreise diese Bühne nicht ungern verschwinden sähen, weil sie ihnen zu modern ist — die wirklichen Theaterfreunde wünschen den Tag herbei, an dem das Theater Erich Ziegels wieder ein würdiges Haus besitzt. Nachdem der Plan, das Deutsche Schauspielhaus eingehen zu lassen und ein Hotel an seine Stelle zu setzen, gescheitert ist, werden hoffentlich gewisse Kreise auch ihre absolut unangebrachte Idee fallen lassen, eine Volksbühne zu errichten, denn dafür ist hier gar kein Bedarf. Röbbeling muß in Ziegel einen scharfen Konkurrenten haben: nur so lassen sich die traurigen Theaterverhältnisse wieder bessern. Drei Sprechbühnen sind für eine Millionenstadt wie Hamburg nicht zuviel, nur muß man anstatt des Rekordbetriebes wieder ruhige Arbeit einkehren lassen.

Ein weiteres trauriges Kapitel ist das Stadttheater im benachbarten Altona, das in vierzehntägigem Turnus für ein festes Stammpublikum altmodische Aufführungen herausbringt. Wenn nicht ab und zu Leopold Jeßner Gastinszenierungen böte und damit den schwerfälligen Betrieb ein bischen ankurbelte, wäre aus den Ruinen alles Leben verschwunden. Allerdings kommt das Altonaer Stadttheater für Besucher aus Hamburg kaum in Betracht; denn jenseits der Grenze beginnt die Kleinstadt. Und wenn auch Hamburg in manchen Stücken — wie Theater, Musik und Verkehr — selber Provinz ist: seine Bürger sind keineswegs zufrieden damit.

Dr. Georg Meyer.

Galerie Moos.

Die Kollektion von Hans Schöpflin setzt sich aus einer Reihe von Werken zusammen, denen man einzeln in den letzten Jahren schon da und dort begegnet ist. Aber in ihrer Gesamtheit ergeben sie nun den richtigen Maßstab, um des jungen Künstlers Entwicklung, Streben und Physiognomie genauer zu präzisieren. Schöpflin hat früh angefangen zu malen und seine akademische Ausbildung zuletzt bei Professor Bühler erhalten. Was ihm den Pinsel in die Hand drückt, ist der Wunsch zu schildern. Als Schilderer wird er Maler. Dabei kommt es ihm zunächst nicht darauf an, Neues zu sagen. Im Gegenteil, er hält sich an Themen, die vor ihm schon andere gestaltet haben. Er berührt sich leicht mit alten Holländern, deren Lebensfreude und satirisch moralisierende Haltung ihn anspricht. Die Dämonie eines Brenghel erreicht er wohl nicht, aber in der Kleinmalerei und Sittendarstellung eifert er ihm erfolgreich nach. Mit einer charakteristischen Unterscheidung: Brenghel malte die niederländischen Typen seiner eigenen Zeit, während Schöpflin sich antiquarisch gibt und zum Kostüm greift. Die „Altweibermühle“, die er 1922 schafft, zeigt ihn schon auf beträchtlicher Höhe seines Könnens, das freilich fast gar keine Berührung mit den Malproblemen unserer Zeit aufweist. Schöpflin ist ein deutscher Romantiker mit dem schon erwähnten sittenschildernden Einschlag. So ist er auch in dem moralisierenden Bild „Die Gesättigten“, in deren animalisch behaglicher oder frivoler Mitte der Tod aus der Zisterne steigt. Der „Hexenritt“ und der von Versuchungen bedrängte „heilige Antonius“ schlagen wohl andere Themen an, aber sie dringen kaum in die mysteriöse Tiefe, die beiden Gegenständen innewohnt. Sie begnügen sich mit der Bewältigung abenteuerlicher Stellungen, anekdotischer Zuspitzung, bewegter Einzelerfindung, was alles nun zeichnerisch, lokalfarbig und plastisch herausgearbeitet wird. So entstehen inhaltreiche, etwas glatte, aber vielfältig interessierende Bildtafeln.

Daneben läuft aber die ernsthafte Auseinandersetzung mit der Natur, deren Erscheinung in jedem Gras, in jedem Baumzweig und Wasserstrudel innig nachgegangen wird. So entsteht die klare, lichte Bodenseelandschaft oder der „Angler“ im kühlen, bewaldeten Flußbett, die italienischen Landschaften, oder auch die Bildnisse, wie das von Frau Schn. in Profil oder von Frl. E. von vorne. Eine eigene Betrachtung verdienen die Selbstporträts, besonders das frühe von 1919 vor dem Hintergrund der Hallen und Bögen einer Schloßruine, das eine Mischung aus deutscher und italienischer Betrachtung zeigt, die vereinzelt ist.

Die Neigung zur Romantik zeigt sich bewußt in dem kleinen Bildchen „Die Sage“ mit dem Sängerknaben auf sprengendem Roß und den Nixen im Fluß, oder in dem Turm im See, zu dem der Jüngling die Jungfrau ruderte, oder in dem alten Motiv vom Drachentöter.

Aber nun kommt allmählich doch eine neue Note: in den Landschaften eine größere Weichheit, eine Beachtung des atmosphärischen Elements, während vorher alles hart und klar nebeneinander saß. Die weidenden Kühe oder das sitzende Paar in der Landschaft gehören hierher. Und andererseits spitzt sich die sachliche Erfassung jedes Gegenstandes auch einmal zur modernen Satire zu, ohne alter Legenden und Volksbuchmotive zu bedürfen. Ob freilich die lorgnettierende Dame vor dem Wegkreuz noch ein echter Schöpflin ist, wird erst die weitere Leistung dartun.

Daß der Künstler einen feinen Humor hat, zeigen seine graphischen Blätter, in denen manch guter Einfall verarbeitet ist. Zeitweise regt sich auch eine Besinnlichkeit, die an Thoma erinnert und gelegentlich auf seinen Spuren wandelt (Engelreigen u. dgl.). Von ihm kommt wohl auch die Idee, den Rahmen zu einzelnen Bildern stilvoll zu bemalen.

Die Einheitlichkeit und Geradlinigkeit des Schöpflinschen Schaffens in seinen verschiedenen Ausformungen ist unverkennbar. Was die Zeit ihm verleihen wird, ist eine freiere Beweglichkeit in der Erfindung und in der Anwendung der malerischen Formsprache, die lange fast zu einseitig in einer bestimmten Manier befangen war. Die volkstümliche Ader, über die er verfügt, wird ihm dann zur Popularität verhelfen, denn das Volk läßt sich gerne etwas erzählen und schildern.

W. E. O.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Freiburger Haushaltplan angenommen.

O **Freiburg, 6. Juni.** In seiner heutigen Vormittagssitzung beendete der Bürgerausschuß nach 3½tägiger Dauer die Beratungen über den Voranschlag 1929. Der Voranschlag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Er bringt eine Ermäßigung der Umlage um 5 Prozent gegenüber den letztjährigen Sätzen. Vor der Abstimung gab die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung ab, daß sie nach Ablehnung ihres Antrages auf Streichung der Müll-, Kanal- und Wasserzinsgebühren für Häuser bis zu einem Friedensmietpreis von 720 Mark, die eine Doppelbelastung darstelle, da die Gebühren schon im Mietzins enthalten sind, und nach Annahme der Senkung der Umlage sich gezwungen sähe, den Voranschlag abzulehnen.

Rückgang der Schweinehaltung in Oberbaden.

Die am 1. Juni an verschiedenen Orten veranstaltete Schweinezählung hat durchweg zur Feststellung eines erheblichen Rückganges an Schwei'nen geführt. Gegenüber den Zahlen vom 1. Dezember 1928 beträgt der Rückgang fast durchweg 40 bis 50 Prozent. Die Ursache dürfte zunächst in dem strengen Winter, der einen Teil der Kartoffelvorräte vernichtete, zu suchen sein; weiter aber auch in den unverhältnismäßig hohen Preisen für Läufer, die in gar keinem Verhältnis zu den Preisen für Schlachttiere stehen. Die Aufzucht rentiert sich nicht mehr für den Landwirt, und er muß damit rechnen, daß er bei der Aufzucht junger Schweine zusetzt. Die Zahl der Schweine hat einen bemerkenswerten Tiefstand wie noch selten erreicht.

ld. **Emmendingen, 3. Juni. (Baupolizeiliche Neueinteilung der Amtsbezirke Emmendingen und Waldkirch.)** Seit dem Beamtenabbau im Jahre 1924 wurden die Dienstgeschäfte des Amtsbezirks Waldkirch in baupolizeilicher Hinsicht von dem Bezirksbaumeister des Amtsbezirks Emmendingen versehen. Der Bezirksbaumeister hatte somit die Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen und diejenigen des Amtsbezirks Waldkirch baupolizeilich zu betreuen. Auf 1. Mai dieses Jahres wurde die Bezirksbaumeisterstelle des Amtsbezirks Waldkirch wieder besetzt. Außerdem wurden durch das Ministerium acht Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen in baupolizeilicher Hinsicht dem Amtsbezirk Waldkirch mit Wirkung vom 1. Juli 1929 zugeteilt. Es sind dies die Gemeinden Denzlingen, Wörsteten, Holzhausen, Reute, Kollmarsreute, Wasser, Windenreute und Sexau. Wer also von diesen Gemeinden vom 1. Juli ab mit Bauangelegenheiten zu tun hat, muß sich an den Bezirksbaumeister in Waldkirch wenden. Daß die Einwohner dieser Gemeinden, ganz besonders von Wasser, Kollmarsreute und Windenreute, die kaum drei Kilometer von Emmendingen entfernt liegen, nun 12 bis 15 Kilometer nach Waldkirch zwecks Erledigung ihrer baulichen Angelegenheiten gehen sollen, erscheint nicht recht verständlich. Bezirksräte des Amtsbezirks Emmendingen sind bereits gegen diese einschneidende Maßnahme vorstellig geworden. Auch die Bürgermeister der Gemeinden wenden sich gegen diese Neueinteilung.

(:) **Neustadt 6. Juni. (Praktische Vorführungen für die Verkehrsregelung.)** Polizeikommissär Dietrich von der Verkehrspolizei Freiburg hielt gestern mittag einen Vorführungskurs auf dem Rathausplatz ab, um praktische Unterweisungen über den Fuhrwerk-, Radfahrer-, Motor- und Autoverkehr zu geben für Fahrer und Verkehrsschutzleute.

— **Müllheim, 3. Juni. (Weinbaufragen.)** Eine soeben erschienene wissenschaftliche Abhandlung: „Der Weinbau im Markgräflerland" (Die wirtschaftliche und soziale Lage der Markgräfler Weinbauernschaft, dargestellt am Amtsbezirk Müllheim in Baden) von Dr. Fritz Fischer (im Verlag der Markgräfler Druckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. in Müllheim) gibt auf gesicherter Grundlage ein Bild von dem Weinbaubetrieb des Markgräflerlandes in seiner privat-, wie volkswirtschaftlichen Bedeutung, gibt Aufschluß über steuerliche und gesetzgeberische Fragen, Verschuldungsverhältnisse und die Rentabilität des einzelnen Betriebes usw. Das Buch wird auch in den deutschen Weinbaugebieten außerhalb des Markgräflerlandes Interesse finden, da auch allgemein den ganzen deutschen Weinbau angehende Fragen, wie z. B. Weinsteuer, ein Thema, das immer wieder auftauchen wird, ausführlich darin behandelt werden.

— **Waldshut, 5. Juni. Die Frühjahrskonferenz der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine** des Bezirks Waldshut sprach sich für die Erweiterung der Invalidenversicherung aus, desgleichen für die der Unfallversicherung. Die Bezirkstagung erklärte entschieden, die Sozialversicherung sei für die heutige Wirtschaftskrise nicht verantwortlich, da die Sozialversicherung ein Bestandteil des Lohnes sei.

(:) **St. Blasien, 6. Juni. (Ferngasversorgung und Güterkraftverkehr.)** Der Gemeinderat von St. Blasien hat die Absicht, der Frage der Ferngasversorgung näher zu treten. — Zu dem Vertrag zwischen der Reichspost- und der Reichsbahngesellschaft über die Güterkraftlinie Seebruck—St. Blasien kann seitens der Gemeinde die gewünschte zustimmende Erklärung nicht abgegeben werden, da die Rechte der Gemeinde nicht in allem gewahrt sind.

:!: **Ludwigshafen a. S., 4. Juni. (Bürgermeisterwahl.)** Trotz starker Beteiligung erbrachte die Bürgermeisterwahl keine Entscheidung, da keiner der Kandidaten ausreichend Stimmen auf sich vereinigen konnte. Der bisherige Bürgermeister Karl Ott erhielt 229 Stimmen, die Gegenkandidaten je 70—90 Stimmen.

Villinger Pläne.

Gemeindepolitik auf lange Sicht. — Die Krankenhauserweiterung. — Gasfernversorgung. Das Märchen-Schwimmbad.

(Von unserem Mitarbeiter.)

sn. Im Frühjahr dieses Jahres wurden durch den Bürgerausschuß 350 000 RM. für den Erweiterungsbau des Friedrich-Krankenhauses und Erstellung des Kreissäuglings-(Mütter-)heims bewilligt. Nach den Plänen, die von dem inzwischen ausgeschiedenen Stadtbaurat Seibert vertreten wurden, schien es, als ob allen modernen Ansprüchen Rechnung getragen wäre. Inzwischen ist in der Leitung des Stadtbauamts ein Wechsel eingetreten. Der neue Stadtbaurat Ganter hat die Pläne einer Ausarbeitung unterzogen. Das neue Projekt, welches z. Zt. dem Ministerium zur Genehmigung vorliegt, erfordert weitere 70 000 RM., da im alten Projekt manches nicht genügend berücksichtigt worden war. RM. 420 000.— für den Erweiterungsbau zu bewilligen ist ein Wort, zumal man ja vorher nicht auf den Pfennig feststellen kann, ob es dabei bleibt. Aber auch eine weitere geringfügige Ueberschreitung darf kein Hinderungsgrund für eine Verzögerung des Umbaues sein, wenn es gilt, der leidenden Menschheit alle nur möglichen Erleichterungen in einem mit den modernsten Instrumenten versehenen und von tüchtigen Aerzten betreuten Krankenhaus zukommen zu lassen.

Mit der Ausführung dieser Pläne allein ist es aber nun nicht getan. Das Krankenhaus ist wohl in städtischer Regie, aber nicht im städtischen Eigentum. Mit Mitteln des Spitalfonds wurde das Krankenhaus erstellt und 1912 seiner Bestimmung übergeben. Nun ist es verständlich, daß die seit einiger Zeit aufgenommenen Verhandlungen wegen Uebertragung des Eigentums am Friedrich-Krankenhaus auf die Stadt vor Beginn des Erweiterungsbaues zu Ende geführt werden. Ein Ergebnis kann aber erst dann herbeigeführt werden, wenn die Oekonomiefrage des Spitals gelöst ist. Zur Zeit ist das Stadtbauamt damit beschäftigt, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten, wobei bezgl. der Erstellung des neuen Oekonomiegebäudes für das Spital auf die Lage der in verschiedenen Richtungen liegenden Felder Rücksicht genommen werden muß. Auch dieses Projekt hat der Stadtverwaltung seit Jahren schon Arbeit verursacht und wird jetzt wegen Uebernahme des Krankenhauses dringend. Die Bürgerschaft wird auch hierüber eine Vorlage zu lesen bekommen, die sofort an eine Umlagenerhöhung denken läßt. Ob es mit RM. 150 000.— bis 200 000.— getan ist?

Die Gasfernversorgung ist nicht nur auf dem Schwarzwald auf der Tagesordnung mancher Gemeinden, sondern auch in anderen Gegenden des deutschen Reiches, wie des öfteren aus den Berichten der Zeitungen zu entnehmen ist. Unsere Nachbarstadt Schwenningen, führend in der württembergischen Industrie, durch die Uhrenfabriken, hat sich mit der badischen Schwarzwaldstadt Villingen auch unterirdisch verbunden durch einen Vertrag über die Gasfernversorgung. In einer 7,5 Kilometer langen Fernleitung wird vom städtischen Gaswerk Villingen aus mit einem Kompressor das Gas in den Schwenninger Gasbehälter gedrückt. Die Segnungen dieses kulturellen Fortschrittes hat nicht nur die Industrie, sondern auch die Bevölkerung dieser Stadt dankbar empfunden und heute möchte es niemand mehr missen. Unsere Nachbarstadt St. Georgen, die ja durch ihre Industrie und ihre landschaftliche Lage weit bekannt ist, möchte sich auch die Gasfernversorgung zu Nutze machen. Als Konkurrenten für die Gaslieferung kamen die Gaswerke in Triberg und Villingen in Betracht. In einer Art Submission bewarben sich beide Stadtverwaltungen um die Gunst des St. Georgener Gemeinderats. Obwohl Villingen vertraglich gegenüber Triberg bedeutende Vorteile für die Stadt St. Georgen bezw. seiner Bevölkerung bot, auch insbezug des Gaspreises auf 16 Rpfg. für den Kubikmeter einging, hat sich zunächst der Gemeinderat St. Georgen für den Anschluß an Triberg, das 14,8 Rpfg. verlangt, gegenüber 17,5 beim ersten Angebot, entschlossen, das Gaswerk Triberg glaubt, mit seinen Einrichtungen, die aber nach sachverständigem Urteil ohne größere Erneuerungen dies nicht zu leisten imstand sind, auch den Anforderungen St. Georgens entsprechen zu können.

Der Villinger ist oft mit dem Wunsch an der Brigach gestanden, daß, wie in Tausendundeiner Nacht, eines schönen Tages ein Strand- oder Schwimmbad in neuzeitlicher Aufmachung dastehen möchte. Der Stadtrat hat sich, wie verlautet, inzwischen mit zwei Projekten beschäftigt, und nun haben unsere Stadtväter im Bürgerausschuß das Wort. Ja, wenn es was richtiges sein soll, das seinen Zweck erfüllte, dann kostet es schon ein schönes Stück Geld. Aber immer hat sich wieder ein Weg der Geldbeschaffung finden lassen, und es wird wohl auch bei dem jetzigen Vorhaben gelingen.

Zahlreiche Reisende benützen einen kurzen Aufenthalt auf unserer Station dazu, sich das alte Zähringerstädtchen etwas anzusehen. Einen günstigen Eindruck, den ersten, den der Fremde empfängt, rufen da die Anlagen am Bahnhof nicht hervor. Im Laufe der Jahre hat sich auch in den gärtnerischen Anlagen die Alterserscheinung bemerkbar gemacht, und eine wirklich gärtnerisch architektonische Anlage wäre hier dringend am Platze. Weiter bedarf das Stadtbild am Bahnhof selbst einer Verschönerung. Der Reichsbahndirektion bezw. Reichsbahnhauptverwaltung sollte die Stadtverwaltung noch einige dringlichen Wünsche auf den Tisch legen: Unsichtbarmachung der Abortanlagen, Erstellung entsprechender Wirtschaftsgebäude für Kantine, Eilgüterabfertigung, Maschinenschuppen usw.

Die Verbindung vom Bahnhof durch die Anlagen nach der Stadt sollte aber auch über eine breitere Brücke führen. In den letzten Jahren hat sich der Verkehr so entwickelt, daß der Fußgänger in mancherlei Gefahr gerät. Mit verhältnismäßig wenig Mitteln könnte sowohl dem Fußgängerverkehr als auch der Verkehrssicherheit geholfen werden, wenn zu beiden Seiten der Brücke Fußgängerstege angebracht würden. Die gleichen Klagen gelten auch für die Brücke beim Lindenhof, die den Verkehr nach dem Wald und Richtung St. Georgen zu bewältigen hat.

Ein Doppelbrand.

fb **Urnau** (Amt Markdorf), 6. Juni. Heute vormittag 9 Uhr brach in der Pfarrscheuer und fast gleichzeitig auch in dem durch mehrere andere Gebäude getrennten Anwesen des Landwirts Meinrad Felix Feuer aus, das beide Gebäude völlig einäscherte. Der Brand ist durch Flugfeuer entstanden. Die Bekämpfung des Brandes durch die Feuerwehren und die Ueberlinger Motorspritze war bei dem herrschenden Sturm schwierig, das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen sowie das Mobiliar und Heu und Stroh sind mitverbrannt. Der Schaden dürfte sich auf 60 000 Mark belaufen.

*

fb **Steinbach** bei Waldshut, 6. Juni. In der Scheune des Landwirts Ebel brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das in den reichen Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit wurde das Wohnhaus, sowie das Oekonomiegebäude in Asche gelegt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

× **Niefern** bei Pforzheim, 6 Juni. **Sechs rohe Burschen** belästigten am Sonntag abend die mit dem Postauto von Oeschelbronn zum hiesigen Bahnhof fahrenden Pforzheimer Turnerinnen. Als der Oberturnwart Ilg-Pforzheim, der die Damen begleitete, sich solches verbat, fielen die Burschen ihn an und hieben mit ihren Stöcken auf ihn ein, sodaß er schwere Verletzungen erlitt. Die Uebeltäter sind sämtlich erkannt worden.

— **Untersimonswald** (bei Waldkirch), 4. Juni. **(130 Jahre „Türkenmusik").** Am Sonntag, den 9. Juni findet die 130jährige Bestehungsfeier der hiesigen Musik statt. Nach den Akten vom Generallandesarchiv Karlsruhe hat die Musik am Fronleichnamstag 1798 mitgewirkt und dafür 2 Gulden 48 Kreuzer erhalten. Ebenso sagen alte Ueberlieferungen, daß die hiesige Musik eine der ältesten ist und als sogenannte „Türkenmusik" bezeichnet war, nach dem eigenartigen Schellenbaum, der vom 5. Badischen Infanterieregiment stammt und heute noch das Vereinsabzeichen bildet.

Ein Felsblock auf dem Gleis.

Δ **Schluchsee, 6. Juni.** Von unbekannten Tätern war aus dem dreihundert Meter darüberliegenden Wald ein Felsblock auf die Gleise der Eisenbahn gewälzt worden. Der Abendzug von Titisee nach Seebrugg schob den Stein etwa 20 Meter vor sich her, bis der Zug zum Stehen gebracht wurde. Schaden ist zum Glück nicht entstanden.

Aus den Nachbarländern.

+ **Schramberg, 6. Juni. Das Jubiläums-Musikfest der hiesigen Stadtmusik** am 22., 23. und 24. Juni findet in weiten Kreisen große Beachtung. Ueber 40 Kapellen haben bis jetzt ihre Beteiligung zugesagt. Die Stadtmusik Schramberg, gegründet 1829, feiert mit diesem ersten hiesigen Musikfest das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hält auch der Bezirk 12 (Schwarzwald) der Abteilung Württemberg des Süddeutschen Musikerverbandes gleichzeitig sein Bezirksmusikfest hier ab.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Verwaltungspraktikant Josef Schmitt beim Bezirksamt Waldshut zum Oberrevisor, Bürogehilfe Alois Heller beim Bezirksamt Freiburg zum Verwaltungsassistenten, Verwaltungsassistent Franz Giesler bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau zum Verwaltungssekretär.

Zur Ruhe gesetzt: Polizeisekretär Karl Meier in Rastatt.

Aus der Evang. Landeskirche.

Die Evangelische Kirchenregierung hat mit Entschließung vom 28. Mai den Pfarrer Friedrich Horch in Triberg zum Pfarrer der II. Pfarrei an der Konkordienkirche in Mannheim, den Diasporapfarrer Adam Kaiser in Bonndorf zum Pfarrer in Kippenheim (Kirchenbezirk Lahr) und den Pfarrverwalter Gustav Sittig in Diersheim zum Pfarrer in Diersheim (Kirchenbezirk Rheinbischofsheim) ernannt.

Der Sport des Sonntags.

Wenn wir uns auch noch nicht in der sportlichen Hochsaison befinden, so stehen wir doch unmittelbar davor. Das beweist ein Blick in das Programm des kommenden Sonntags. Was sich an sportlichen Disziplinen augenblicklich überhaupt betätigen kann, tritt auf den Plan. Und die Qualität des Gebotenen ist wieder einmal hervorragend. — Im

Fußball

erleben wir den Auftakt der Spiele um die Deutsche Meisterschaft mit zwei Vorrundenkämpfen. Als bekannt darf vorausgesetzt werden, daß in diesem nach dem Pokalsystem ausgetragenen Begegnungen immer der Unterlegene ausscheidet und nur der Sieger sich zur Zwischenrunde qualifiziert. Es spielen:

In Königsberg: **VfL. Königberg — Breslauer SC. 08.** Der Baltenmeister hat trotz des Austragungsortes in der Heimat geringe Chancen gegen den Meister von Südostdeutschland zu bestehen. Wir erwarten einen klaren Sieg der Gäste. — Weiter heißt es

In Gleiwitz: Preußen Zaborze — Hertha/BSC. Berlin. Hier gelten die Berliner als Favoriten und müßten auch gewinnen, wenn sie mit dem nötigen Ernst an die Aufgabe herantreten und nicht in den Fehler verfallen, den Gegner zu unterschätzen, der gleichfalls über eine bemerkenswerte Kampfkraft verfügt.

Mehr als diese Kämpfe fesselt uns im Süden das zur Weihe des westdeutschen Jugendheimes in Duisburg stattfindende

Repräsentativtreffen West—Süddeutschland.

Wie der Westen, so hat auch der Süden eine wirkliche erste Garnitur nominiert und man darf wirklich gespannt sein, wie das Duell endet. Man darf zumal vom Süden sagen, daß er eine Elf auf die Beine gebracht hat, die auch einer deutschen Nationalmannschaft zur Zierde gereichen würde. Diese Einschätzung läßt uns auch an einen süddeutschen Sieg glauben.

Auf süddeutschem Boden

fesselt noch ein Nachhutgefecht im Rahmen der süddeutschen Endspiele.

Die Trostrunde Südost bringt den Rückkampf München 1860 gegen VfB. Stuttgart. Letzten Sonntag siegten die Stuttgarter hoch. Sie sollten auch in München das bessere Ende für sich behalten. Lebhaften Betrieb bringen die

Aufstiegsspiele.

Die Gruppen Main, Saar, Baden und Württemberg haben je 2 Begegnungen angesetzt, während sich die Gruppen Hessen und Rhein mit je einer begnügen. Die Aufführung der einzelnen Paare würde zu weit führen, ebenso wie die der

Privat-Pokalrunden.

Der **Beopokal** vereinigt in den drei Gruppen 8 Paare, die Bayerische Privat-Pokalrunde ebenso wie der Ufapokal und der Westmarkpokal je 2 Paare. — Recht interessant ist

das Programm der Gesellschaftsspiele.

In Saarbrücken steigt ein Städtespiel gegen Köln, Eintracht Frankfurt empfängt die Sp.-Vg. Fürth, Sportverein Frankfurt hat den VfL. Neckarau zu Gast, München 1860 tritt vor seinem Endspiel am Sonntag bereits am Samstag gegen Olympique Marseille an und die Bayern München werden vom Hamburger SV. aufgesucht.

Auf Reisen

befindet sich der Karlsruher FV., der am Samstag in Halle gegen Wacker und am Sonntag in Leipzig gegen dessen Leipziger Namensvetter antritt.

Im Ausland

muß auf zwei Länderspiele hingewiesen werden und zwar trägt Schweden einen Zweifrontenkampf gegen Lettland in Landskrona und gegen Holland in Stockholm aus. Dem ersten Gegner Holland wird man natürlich die erste Garnitur entgegenstellen, da für Lettland die zweite genügen dürfte. In der Schweiz interessiert sehr der Ausgang des 1. Finale um die Schweizerische Fußballmeisterschaft, das die Paarung Urania Genf gegen Young Boys Bern bringt.

Handball.

Um die deutsche Meisterschaft

stehen sich in der Vorschlußrunde Polizei SV. Darmstadt und Polizei SV. Hamburg in Worms gegenüber. Süddeutschlands einziger Vertreter in der Endrunde wird gegen diesen Gegner einen harten Kampf zu bestehen haben. Doch zeigten die Darmstädter in ihren letzten Spielen eine so gute, stabile Form, daß man, bei etwas Glück, auf einen knappen Sieg der Süddeutschen hoffen kann. — Ebenfalls im vollen Gange sind die

Meisterschaftsspiele der DT.

In Saarbrücken tritt der TV. Malstatt-Saarbrücken gegen den TV. Krefeld-Oppum an. Der TV. Friesenheim hat in Friesenheim den TSV. Eßlingen als Gegner. Weitere Spiele um die DT.-Meisterschaft finden in Spandau zwischen TSV. 1860 Spandau und TSV. Leipzig 1867 und in Hannover zwischen Turnklub Hannover und MTV. Schwartau statt. — In der Meisterschaft der Frauen steigt in Mainz das Spiel zwischen TV. 1817 Mainz und TV. 1885 Krefeld, in Berlin Berliner Turnerschaft gegen TV. Jahn Aue/Sa. und in Hannover Turnklub Hannover und Hamburger Turnerschaft.

Rugby.

Deutschland gegen Spanien.

Den Abschluß der deutschen Rugbysaison bildet der Länderkampf in Barcelona zwischen Deutschland und Spanien. Wenn auch in Spanien der Rugbysport noch verhältnismäßig jungen Datums ist, so darf man dennoch in Deutschland diesen Gegner nicht unterschätzen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das ungewohnte Klima, die weite Reise nicht ohne Auswirkungen auf die Leistungen der deutschen Repräsentanten bleiben wird. Trotzalledem darf man zu der deutschen Vertretung das unbedingte Vertrauen haben, daß sie auch unter den erschwerten Bedingungen einen glatten Sieg erringen wird.

Leichtathletik.

Der Vierverbändekampf in Berlin.

Am kommenden Sonntag geben sich in Berlin die Leichtathleten der vier Verbände Süd-, West-, Mitteldeutschland und Brandenburg ein Stelldichein. Es ist die Elite der deutschen Athletik, die dort in dem Kampf um den von dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer gestifteten und inzwischen gestohlenen Pokal zusammentreffen. Favorit ist dabei die Berliner Vertretung, die tatsächlich die allerbesten Chancen besitzt. Aber so ganz ohne scharfe Konkurrenz wird ihnen der Endsieg nicht zufallen.

Turnen.

Auch die Deutsche Turnerschaft bleibt nicht müßig. Frankfurt meldet Kampfspiele des TV. 1860 Frankfurt, die durch die Beteiligung des Turnersprinters Lammers eine besondere Bedeutung erhalten. Da diese Wettkämpfe bereits am Samstag stattfinden, ist es Lammer ermöglicht, im Verein mit dem DT.-Rekordmann Lignau am Sonntag auch in Stuttgart bei den Wettkämpfen des TV. Stuttgart-Cannstatt an den Start zu gehen.

Schwimmen.

Der Gau Südbayern veranstaltet in München einen Großstaffeltag. Frankfurt/Sindlingen bringt ein verbandsoffenes Schwimmfest zur Durchführung, das eine sehr gute Besetzung gefunden hat. Erwähnung verdienen weiter die Württembergischen Jugendmeisterschaften in Gmünd, die Veranstaltungen des SV. Münster 1891, der Borussia/Poseidon Stettin und des SV. 05 Friesen in Hindenburg.

Rudern.

Die Saison ist eröffnet. Heidelbergs Regatta bildete den Auftakt, und nun überhäufen sich die Wettkämpfe der Ruderer. In Konstanz, um mit den Süddeutschen Veranstaltungen zu beginnen, gelangt das 21. Internationale Bodensee-Wettrudern zur Durchführung, in Trier hält der Mosel-Saar-Regattaverband seine erste diesjährige Regatta ab, Dessau folgt seinem Beispiel, ebenso Dresden und Berlin, das in Grünau die alljährliche Frühjahrsregatta abhält. Auch Holland verzeichnet in diesen Tagen eine internationale Regatta des kgl. Niederländischen Ruder-Verbandes. — Der Kanuverband hat für den kommenden Sonntag ebenfalls seine 10. Meisterschaftsregatta des Oberrhein-Mainkreises ausgeschrieben.

Motorsport.

In dieser Sportsart gibt es zunächst das Rennen auf der Avusbahn, das wiederum große Zuschauermengen anlocken wird. Neben dem internationalen Kesselberg-Rennen trägt auch die Steyr-Zielfahrt des Oesterreichischen AC. ein internationales Gepröge, da sich an diesem Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslavien, Polen, Lettland, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn beteiligen.

*

V.f.R. Mannheim — beim F.C. Phönix.

Aus Sportkreisen wird uns geschrieben:

Dem F.C. Phönix ist es gelungen, nach nahezu zweijähriger Pause den bekannten V.f.R. Mannheim erstmals wieder zu einem Freundschaftsspiel auf Samstag, den 8. Juni, abends 6.30 Uhr ins Stadion zu verpflichten. Seit dem letztmaligen Auftreten der sympathischen Gäste in der Residenz wurde in ihren Reihen eine grundlegende Aenderung vorgenommen. Die damalige weitsichtige Vereinsleitung darf wohl für sich in Anspruch nehmen, die erste in Süddeutschland gewesen zu sein, die sich auf sich selbst besann, mit dem „Kanonentum" brach und sich ganz auf den eigenen Nachwuchs verlegte. Vorübergehender Rückgang in der Spielstärke war unausbleiblich, doch die tatkräftige Mitarbeit aller Mitglieder hat es ermöglicht, den Kameradschaftsgeist und die Liebe zum Verein, die ja bekanntermaßen den Schlüssel zum Erfolg bilden, so zu fördern, daß aus der stark verjüngten Elf eine schlagfertige Mannschaft erstand. Die Spielstärke wuchs von Spiel zu Spiel und heute am Schlusse der Meisterschaftsspiele kann die junge V.f.R. Mannschaft hinter Fußball-Sportverein Frankfurt, Waldhof und Mainz einen ehrenvollen vierten Platz einnehmen. Die Mannschaft steht unter der Leitung eines erfahrenen englischen Fußballehrers und pflegt das typische flache Paßspiel. Bei der anerkannt fairen und vornehmen Spielweise zweier im Werden begriffenen Jungmannschaften dürfte ein technisch hochstehender Kampf zu erwarten sein, der nach Abschluß der harten Verbandsspiele für Spieler und Zuschauer eine angenehme Abwechslung bietet.

*

— F.C. Mühlburg — F.C. Birkenfeld. Am Samstag, abends ½7 Uhr, spielt die erste Mannschaft des F.C. Mühlburg gegen den Bezirksligaverein F.C. Birkenfeld. Wie bekannt, hat Birkenfeld in seiner Elf, Spieler, die spieltechnisch ungewöhnlich begabt sind und ganz beachtenswerte Leistungen aufwarten. Die letzten Spielergebnisse zeigen auch, daß die Mannschaft als Ganzes z. Zt. in guter Verfassung ist. Wegen ihrer schönen und vornehmen Spielweise haben sie sich auch hier einen guten Namen gemacht. In Anbetracht dessen, daß auch Mühlburgs Elf eine beträchtliche Formverbesserung erfahren hat, dürfte am Samstag abend ein schönes Fußballspiel zu erwarten sein.

Handschuhe, Ledersachen aller Art
werden gereinigt und gefärbt bei der
Färberei Printz A.-G.
1806 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen / Elektr. Beleuchtungskörper
Kochapparate / Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen 2164
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. KARLSRUHE i. B. Tel. 520
Akkumulatoren-Ladestation.

Der Puppen Leid heilt alle Zeit! [1]
Die erste Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler
Kaiserstr. 223 westl. der Hauptpost
[1] Das ganze Jahr hindurch

E. Büchle Kunst-u. Rahmenhaus Kaiserstraße 132
Inh. W. BERTSCH, zw. Wald- u. Karlstraße (Padewets Geigenhaus)
Wandbilderschmuck Einrahmungen

Radus Dauerwellen System Mayer Carlsbad
bei IHLE Friseur der Dame
Herrenstraße, Ecke Zirkel, gegenüber dem „Landsknecht", Telephon 5065

Uhrmacher HILLER
Waldstr. 24, Tel. 3729
Schmale, moderne Kugelform, gelbgold, fugenlos, sind die Vorzüge meiner sehr preiswerten
Trauringe.
Stets vorrätig in 8, 14 und 18 kt. massiv Gold.
Uhren / Bestecke / Goldwaren
Reparaturen an allen Uhren und Goldwaren.

Möchten Sie Ihre Pelze vor Mottenschaden bewahren, so bringen Sie dieselben zur Aufbewahrung zum Fachmann
Gustav Schrambke, Kaiserstr. 167, Telephon 3089 — Abholung bereitwilligst —

Sonder-Schau
aparter moderner
Beleuchtungs-Körper
zu niedrigen Preisen.
Beleuchtung Karrer
Amalienstraße 25a gegenüber Postscheck
Ratenkauf Teilzahlung

J. Padewet
Geigenbaumeister
Schallplatten u. Sprechapparate
Autor. Electrola-Verkaufsstelle
Kaiserstr. 132, Tel. 133

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Für Ihre Wohnung
finden Sie passende
Beleuchtungskörper
bei
Jos. Meeß
Erbprinzenstr. 29.
Größte Auswahl. Billige Preise.
Zahlungserleichterung.

Nützen Sie die kurze Zeit unseres Räumungs-Verkaufs in Spitzen, Stickereien, Filetdeck. Damen-Wäsche, Taschentücher usw. bei
10% Rabatt 10%
Oskar Beier
Spitzenhaus
Kaiserstr. 174

Badisches Landestheater

SPIELPLAN

Spielplan vom 8. Juni bis 17. Juni 1929.

Im Landestheater:

Samstag, 8. Juni. ★ C 28. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Zum ersten Mal: **Peripherie.** Schauspiel von Langer. 20 bis nach 22½ Uhr. (5 M).

Sonntag, 9. Juni. ★ A 28. Th.-Gem. 1—100. Einmaliges Gastspiel Beatrice Sutter-Kottlar: **Ein Maskenball.** Oper von Verdi. 19½ bis 22¼ Uhr. (8.— M).

Montag, 10. Juni. Volksbühne 6. **Gesellschaft.** Schauspiel von Galsworthy. Der 4 Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 19½ bis 22¼ Uhr. (5.— M).

Dienstag, 11. Juni. ★ B 28. **Der Dreispitz.** Ballett von Manuel de Falla. Hierauf: **Coppelia.** Ballett von Delibes. 20 bis nach 22½ Uhr. (7.— M).

Mittwoch, 12. Juni. ★ G 29. Th.-Gem. 101—300. **Tartüff.** Lustspiel von Molière. Hierauf: **Sganarell.** Lustspiel von Molière. 20 bis 22½ Uhr. (5.— M).

Donnerstag, 13. Juni. ★ D 29 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 301 bis 500. **Peripherie.** Schauspiel von Langer. 19½ bis nach 22 Uhr. (5.— M).

Freitag, 14. Juni. ★ F 29 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). **Die Fledermaus.** Operette von Johann Strauß. 19½ bis 22½ Uhr. (7.— M).

Samstag, 15. Juni. ★ A 29. Th.-Gem. 501—700. **Peripherie.** Schauspiel von Langer. 20 bis nach 22½ Uhr. (5.— M).

Sonntag, 16. Juni. ★ E 28. Th.-Gem. 1. S.-Gr. **Madame Butterfly.** Musikalische Tragödie von Puccini. 19½ bis nach 21¾ Uhr. (8.— M).

Montag, 17. Juni. Volksbühne 6. **Gesellschaft.** Schauspiel von Galsworthy. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 19½ bis 22¼ Uhr. (5.— M).

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 9. Juni. ★ Zum ersten Mal: **X Y Z.** Von Klabund. 19½ bis gegen 22 Uhr. (4.10 M).

Sonntag, 16. Juni. ★ **X Y Z.** Von Klabund. 19½ bis gegen 22 Uhr. (4.10 M).

Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 12. Juni. **Aida.** Oper von Verdi.

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 150 (Eingang Ritterstraße), Tel. 1420; Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

GEGR. 1846
J. Petry Wwe.
JUWELEN. GOLD- U. SILBERWAREN
OPTIMA ARMBANDUHREN GRENCHEN (Schweiz)
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE
KAISERSTR. 102

Portiere - Garnituren
Messing, Holz
von Mk. 1.80 an,
sowie sämtl. Zubehörteile
J. Bähr, Eisenwaren
Waldstr. 51 Telefon 5249

Bettwäsche Tischwäsche
Leinen, Halbleinen
Damaste, Handtücher
Leinen-Haus
Simon Dreyfuß
Kaiserstr. 164, 1 Treppe.

Schlafzimmer
in Birke, Eiche, Mahagoni, Nußbaum
kauf. Sie vorteilhaft bei
J. Kirrmann Herrenstr. 40

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
b. Rondellplatz.
Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos: Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer.

A. Bauer
Optische Anstalt
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b
gegenüber dem Café-Automat.
Baden-Baden, Langestraße 35
Eingang Wilhelmstraße
Operngläser
Feldstecher
Brillen, Zwicker
Lorgnetten
Reparaturen sofort

Möbel in gediegener Ausführung, bester Verarbeitung, zu günstigen Bedingungen, kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim Erzeuger
Paul Sandweg Möbelfabrik Durlacher-Allee 58a

Kohlen Winschermann G. m. b. H.
Kohlengroßhandlung
Telephon 815, 816, 817.

Regenmäntel für Damen und Herren || Große Auswahl Niedere Preise || Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Juni 1929.

Schließung der Kinos.

Auch die badischen Lichtspieltheaterbesitzer werden ab 1. Juli ihre Betriebe schließen.

Wie bereits vor kurzem in der „Badischen Presse“ mitgeteilt, haben die Lichtspieltheaterbesitzer in Berlin, sowie in den meisten Großstädten des Deutschen Reiches infolge der gewaltigen Steuerlast — die Lustbarkeitssteuer beträgt durchschnittlich 11 bis 14 Prozent — den Beschluß gefaßt, ab 1. Juli ihre Betriebe zu schließen und dem Personal zu kündigen.

Auch der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz e. V. hat aus diesem Anlaß für Donnerstag den 6. Juni ins Hotel „Reichshof“ in Karlsruhe eine Versammlung einberufen, um über die Frage einer Schließung sämtlicher Kinos zu beraten.

Nach längerer Debatte wurde einstimmig

eine Notschließung aller Kinos beschlossen

als Folge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage, und besonders bedingt durch die untragbare Lustbarkeitssteuer.

Die Meinung, daß bei diesem Vorgehen einige Außenseiter eventuell nicht mitmachen würden, ist unbegründet, da die Verleiher keinen einzigen Lichtspieltheaterbesitzer mit Filmen beliefern werden.

Bei der Versammlung waren fast alle Lichtspieltheaterbesitzer der badischen Großstädte anwesend.

Der Sport im Dienste der Erziehung.

Von 10 000 den Berliner Jugendgerichten zugeführten Jugendlichen ist festgestellt worden, daß nicht ein einziger einem Turn- oder Sportverein angehörte, eine Umfrage in amerikanischen Städten ergab das Resultat, daß durch verstärkten Sportplatzbau die Zahl der jugendlichen Kriminellen in auffallendem Maße zurückgegangen ist.

Diese erfreulichen Tatsachen verdienen weiteste Beachtung, zumal sie nicht im geringsten verwunderlich sind, sondern einfach die alte Erkenntnis in allredings besonders schlagender Weise bekräftigen, daß durch Spiel und Sport die auf den Sportplätzen sich tummelnde Jugend den mannigfachen Versuchungen des Straßenlebens entzogen wird.

Wie oft muß es den regierenden Körperschaften gesagt werden, daß es keine günstigere Kapitalsanlage gibt, als eine zielbewußte großzügige Unterstützung von Turnen und Sport, daß die Gelder, die dafür ausgegeben werden, sich hundertfach durch verminderte Aufwendungen für Krankenhäuser, Heilstätten, Gefängnisse, Unfallunterstützungen usw. usw. bezahlt machen?

Offenbar ist es noch immer nicht laut genug in die Ohren der, die die körperliche und seelische Gesundheit unseres Volkes Verantwortlichen geschrieben worden. Sonst würden wir doch schon längst das Reichsspielplatzgesetz haben, das jedem Staatsbürger einen gesetzlichen Anspruch auf sportliche Betätigungsmöglichkeit gewährt und sicher wäre es doch kaum möglich gewesen, daß im letzten Reichshaushalt die ohnehin schon lächerliche Summe von 1,5 Millionen Mark für „Förderung des Turn- und Sportwesens“ um den Betrag von 500 000 Mark gekürzt wurde.

*

Vom Karlsruher Wochengroßmarkt. Reichlich waren die Kartoffelvorräte, und zwar ausländische Ware noch reichlicher als einheimische. Dagegen hätte der Gemüsemarkt der Jahreszeit entsprechend besser aussehen können. Sehr reichlich gab es nur Kartoffeln und Kohlrabi; noch reichlich genug war das Angebot an Spinat. Dagegen waren die Vorräte an Blumenkohl, Wirsing, gelben Rüben und grünen Erbsen gering; alles andere Gemüse reichlich. Auffallend war, daß diesmal die ausländische Ware so gut vertreten war, namentlich die holländische. Die Nachfrage nach Gemüse war nur mittelmäßig; besonders begehrt waren rote Rüben, von denen aber nicht allzu viel vorhanden waren. Dagegen gab es reichlich Spargel, ausländische Salatgurken und auch reichlicher einheimischen Kopfsalat. Gut war auch der Markt versehen mit ausländischen Tafeläpfeln, ausländischen Tomaten, Zitronen und immer noch mit Orangen. Das Angebot an Bananen war geringer als sonst. An einheimischem Obst war eine nicht allzugroße Menge Kirschen und ein noch geringerer Posten Erdbeeren zu sehen. Die Nachfrage nach Erdbeeren war sehr groß; auch die nach Kirschen war gut. Dagegen war das Interesse nach dem übrigen Obst und noch Südfrüchten nicht allzu lebhaft. — Das Ausland war vertreten und zwar Frankreich mit Blumenkohl, Karotten, gelben Rüben, grünen Erbsen, Erdbeeren und Kopfsalat — Holland mit Salatgurken und Tomaten — Italien mit Kartoffeln, Orangen und Zitronen — Spanien mit Orangen — Algier und Malta mit Kartoffeln — Aegypten mit Zwiebeln — die kanarischen Inseln mit Tomaten und Bananen — Westindien mit Bananen — Australien und Kalifornien mit Tafeläpfeln.

= **Schallplattenkonzert.** Ein eigenartiger Anblick beim Betreten des Eintrachtsaales, in den auf Mittwoch abend die hiesige Elektrolaverkaufsstelle Fritz Müller zu einem Elektrolakonzert eingeladen hatte: auf dem Podium kein Flügel, keine Notenständer — nur ein halbes Dutzend Musikapparate. Das sieht kalt, mechanisch aus, und den Musikfreund alter Schule könnte ein Grausen packen. Es würde allerdings einer lebhaften Ueberraschung gleichen, wenn die Apparate zu spielen beginnen: überraschend die Lautstärke, überraschend die Fülle und Reinheit des Orchester- und Stimmklangs. Sogar die Orgel klingt auffallend echt. Eine besondere Ueberraschung waren die Vogelstimmenplatten, die, auf mehreren Apparaten zugleich gespielt, ein entzückendes Waldkonzert vortäuschten. Die Zuhörer konnten es sich nicht versagen, den schönsten Nummern lauten Beifall zu spenden.

Tödlicher Unfall. Ein verheirateter Schiffsführer geriet im Rheinhafen zwischen 2 Puffer von 2 Eisenbahnwagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er war sofort tot.

Ein Achtzigjähriger. Herr Privatier Karl Petscher, hier, vollendet am kommenden Sonntag in seltener geistiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr. Dem Altersjubilar und Veteranen der Arbeit, der früher Jahrzehnte in Mainz selbständig war, unsere besten Glückwünsche!

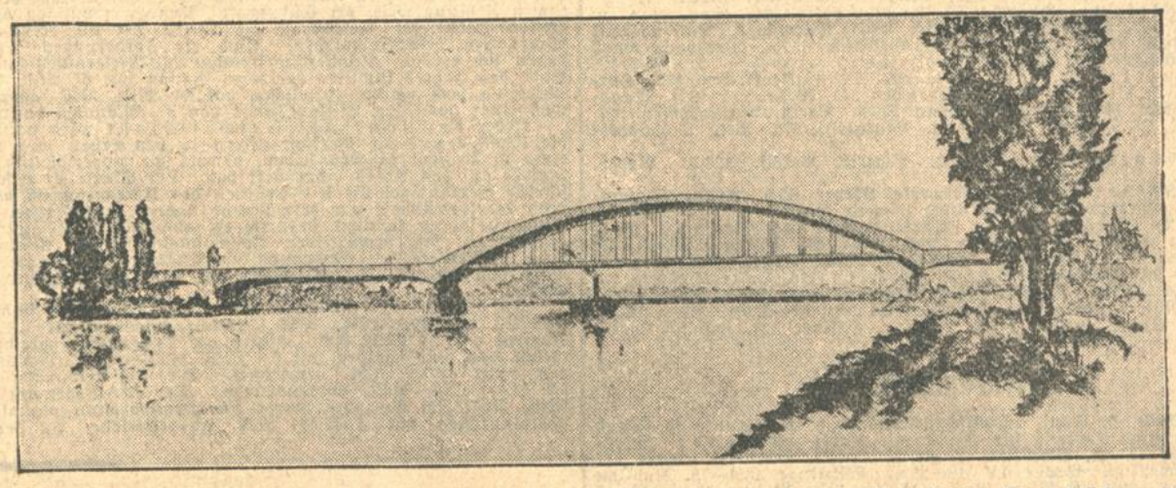
Dienstjubiläum. Die Angestellte der Fa. Geschw. Knopf, Frl. Kaspar, begeht ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Die Jubilarin war ununterbrochen in der Glaswaren-Abteilung tätig.

Schweinezählung. Z. Zt. wird von der Polizei der am 1. Juni d. Js. vorhandene Bestand an Schweinen festgestellt. Wer am 1. Juni Schweine im Gewahrsam hatte und bis 7. Juni danach nicht befragt sein sollte, ist verpflichtet, am Samstag, den 8. Juni, beim Stadt. Statistischen Amt, Zähringerstraße 98, oder bei den Gemeindesekretariaten schriftlich oder mündlich die nötigen Angaben zu machen. (Vergl. die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 29. v. Mts.)

Die Maxauer Rheinbrücke.

Zur Eröffnung der Ausstellung von Wettbewerbsentwürfen.

Der Bau der drei Rheinbrücken in Maxau, Speyer und Mannheim ist nunmehr in den Bereich der näheren Zukunft gerückt. Auf deutscher Seite sind alle Hindernisse beseitigt, insbesondere die heikle Kostenfrage ist gelöst. Die Entscheidung liegt nunmehr bei den Pariser Stellen, deren Widerstand nicht mehr lange aufrechterhalten werden dürfte, angesichts des befriedigenden Ausgangs der Pariser Konferenz. Der Bau der drei Rheinbrücken wird ja immer mehr zu einer wirtschaftlichen Lebensfrage. Im Jahre 1913 sind 4 369 000 Tonnen zu Schiff durch die Maxauer Brücke gefahren worden, im Jahr 1928 dagegen 8 447 800 Tonnen, d. i. eine Vermehrung um 93 Prozent. Ein weiterer Zuwachs neben der normalen jährlichen Vermehrung ist zu erwarten, wenn einmal die Schiffahrtsstraße nach



Basel besser ausgebaut ist und in ferner Zukunft die Großschiffahrtsverbindung mit dem Bodensee hergestellt sein wird. Der gesamte Verkehr nach den oberhalb gelegenen Häfen Karlsruhe, Kehl, Straßburg und Basel wird durch den altmodischen Brückenbetrieb in der empfindlichsten Weise aufgehalten. Land- und Schiffsverkehr hindern sich gegenseitig, denn während der Oeffnung der Brücke stockt der Verkehr über die Brücke, der vielleicht das Fünffache desjenigen von 1913 ausmacht. Die Schädigung, die auch der Straßburger Hafen erfährt, wird wohl auch dazu beitragen, den Widerstand der Franzosen, der sich auf ganz abwegige militärische Bedenken stützt, zu beseitigen.

Im vorigen Jahr ist bekanntlich ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden, der für die Maxauer Brücke 123 Entwürfe brachte. Die Aufgabe des Preisgerichts war außerordentlich schwer. Es waren ja nicht nur technische und damit finanzielle, sondern auch ästhetische Gesichtspunkte der mannigfaltigsten Art maßgebend. Ein Bild des preisgekrönten Entwurfes, das wir bereits vor einiger Zeit gebracht haben, fügen wir zum besseren Verständnis heute noch einmal bei. Nunmehr hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe in dankenswerter Weise in einem Seitenraum der Städtischen Ausstellungshalle die sämtlichen Wettbewerbsentwürfe für Maxau und die preisgekrönten Entwürfe für Speyer ausgestellt, damit auch einem breiteren Publikum Gelegenheit gegeben wird, sich in dieser für Karlsruhe so bedeutungsvollen Angelegenheit zu informieren..

Bei der gestrigen Eröffnung der Ausstellung gab der Sachdezernent der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Reichsbahnrat Knittel nähere Erläuterungen zu den Entwürfen.

Bei der zukünftigen Maxauer Brücke

bestehen einmal ästhetische Schwierigkeiten in der Unsymetrie des Brückenbildes, die sich wegen der Rücksichtnahme auf die Schiffahrt ergibt. Die für die Großschiffahrt benutzbare Fahrrine nimmt bekanntlich nur einen Teil des Rheinbettes ein. Man hat Buhnen eingebaut, um ein Verschieben der Fahrrinne möglichst zu vermeiden. Die Fahrrinne liegt, wie jeder Rheinwanderer weiß, bei Rappenwörth auf dem linken Ufer, geht dann vor der Hafenmündung auf das rechte Ufer über, um sodann oberhalb der Maxauer Brücke wieder auf das linke Ufer hinüberzuwechseln. Auch durch die Buhneneinbauten ist es nicht vollständig gelungen, ein Verschieben der Fahrrinne innerhalb gewisser Grenzen zu verhindern. Daraus ergibt sich die Forderung der Schiffahrt, daß die Brücke eine freie Oeffnung von mindestens 180 Metern haben müsse. Der einzige Brückenpfeiler kommt daher auf der rechten Flußseite nahe an die Buhnenköpfe zu stehen, also in einem Wasser, das für die Schiffahrt nicht mehr in Betracht kommt. Die Brücke wird damit in zwei ungleiche Teile von 180 und 80 Meter Länge zerlegt, was die Aufgabe, ein befriedigendes Bild zu bekommen, wesentlich erschwert. Und nun ist es ungemein interessant, wie die einzelnen Bearbeiter diese Schwierigkeiten zu lösen versuchten. Die eine Gruppe, zu der auch die Träger der ersten beiden Preise gehören, unterstreicht die große Mitteläffnung durch eine hohe Konstruktion und behandelt die kleinere Oeffnung, also vom badischen Ufer bis zum Pfeiler, mehr als eine mehr untergeordnete Zufahrtsstraße. Die zweite Gruppe überspannt die ganze Strombreite in einer einheitlichen Konstruktion, d. h. der Bogen liegt auf beiden Ufern auf. Der Pfeiler bekommt dadurch den Anschein des konstruktiv unwesentlichen, des Anhängsels. Im strikten Gegensatz dazu unterstreicht eine Anzahl von Entwürfen sogar das Vorhandensein des Pfeilers durch Aufbauten.

Wieder andere haben die einheitliche Wirkung für so wichtig gehalten, daß sie entgegen den Bestimmungen des Ausschreibens auf den Pfeiler überhaupt verzichtet haben und die ganze Konstruktion von einem bis zum anderen Ufer freitragend ausgebildet haben. Dieses Verfahren erfordert jedoch eine viel stärkere Ausführung der tragenden Teile, daher größeren Verbrauch des sehr teuren Brückenbaustahls und kann daher wegen der großen Kosten nicht in Betracht gezogen werden. Originell ist der Versuch einiger weiterer Entwürfe, die Symetrie dadurch herzustellen, daß sie den Maxauer Hafen in die Brücke miteinbezogen haben, sodaß die eine Hälfte der Brücke vom pfälzischen Ufer bis zum Strom-Pfeiler, die andere Hälfte von dort bis zum jenseitigen Rand des Hafenbeckens gehen würde.

Neben dieser Hauptfrage muß die Brücke für den Beschauer noch eine weitere Forderung erfüllen. Sie muß ruhig wirken, sie darf das flächige, einfache horizontal orientierte Landschaftsbild nicht durch eine unruhig wirkende Konstruktion zerreißen, sie muß in der Horizontalen bleiben. Allzuhohe Bogen mit einer Betonung der Vertikalen würden dem Landschaftscharakter wiedersprechen.

Die Konstruktion.

Konstruktiv unterscheiden wir zwei Bauarten, die Bogenbrücke und die Parallelfachwerksbrücke, d. h. die Balkenbrücke. Zwischen beiden Bauarten gibt es eine Menge von Kombinationen. Am Oberrhein ist die Bogenbrücke, wie sie der preisgekrönte Entwurf zeigt, neu. Die Brücken von Mannheim, Germersheim, Wintersdorf und Straßburg und Breisach sind alle Balkenbrücken. Die Ansicht darüber, welcher Bauart der Vorzug zu geben ist, sind anscheinend auch in der Prüfungskommission auseinandergegangen. Das geht daraus hervor, daß der 1. und 2. Preis zwei Bogenbrücken, der 3. und 4. Preis zwei Balkenbrücken zuerkannt worden ist. Auch die übrigen Preise und Ankäufe verteilen sich auf beide Brückenarten.

Rein der Bildwirkung nach dürfte die Bogenbrücke wohl mehr Liebhaber finden.

Die Ausführung.

Welche Brückenort nun zur Ausführung kommt, steht noch lange nicht fest. Insbesondere ist mit der Zuerkennung eines Preises noch keine Entscheidung getroffen. Der Wettbewerb war ja, worauf wir noch einmal hinweisen möchten, ein Ideenwettbewerb. Man hat davon abgesehen, eine vollständige konstruktive Durcharbeitung zu verlangen, da diese ein ganz außerordentlich großes Maß von Arbeit verlangt, die mit Ausnahme des endgültigen Preisträgers von vielen Stellen ganz umsonst geleistet werden müßte. Man wollte damit auch den Kreis der Bewerber erweitern, da im anderen Falle nur einige Firmen in Betracht gekommen wären, die sich diese kostspielige Arbeit überhaupt hätten leisten können. Die in die engere Wahl gekommenen Entwürfe müssen nun erst im einzelnen ausgearbeitet werden, was noch manche Ueberraschungen geben wird. Die Reichsbahn hat damit einige große Firmen beauftragt, die über große Erfahrungen verfügen und die ev. noch eigene Entwürfe vorlegen. Ein Hauptfaktor in der Entscheidung wird bei der mißlichen finanziellen Lage der Reichsbahn der Kostenpunkt sein. Diesem letzteren Punkt dürften andere Gesichtspunkte vielleicht untergeordnet werden, so bedauerlich dies an und für sich sein würde. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die Montagekosten sind bei einer Balkenbrücke bedeutend geringer als bei einer Bogenbrücke. Für die Schiffahrt muß während des ganzen Baues eine Oeffnung von 65 Meter Breite und 7,60 Meter Höhe freigehalten werden. Unter diesen Bedingungen ist eine Balkenbrücke bedeutend leichter zu montieren.

Das Landschaftsbild.

Das Landschaftsbild bei Maxau wird durch die Brücke eine große Veränderung erfahren. Es kommt ja nicht nur die Brücke in Betracht, sondern auch die Zufahrtsstraßen. Die Fahrbahn der Brücke muß zehn Meter über dem Hochwasserspiegel liegen. Um diese Höhe zu gewinnen bedarf es ganz gewaltiger Zufahrtsrampen, die schon vom Bahnhof Knielingen weg beginnen. Der Maxauer Hafen wird zugeschüttet von dem jetzigen Bahnkörper bis zur Fahrbahn der neuen Brücke. Anderseits wird das ganze jetzige Bahnhofsgelände in Maxau frei, ebenso in Maximiliansau. Die Landstraße muß ebenfalls auf eine längere Strecke verlegt werden. Im Ganzen genommen wird das Landschaftsbild nur gewinnen. Industrie ist ja sowieso schon auf beiden Ufern angesiedelt, die Brücke wird das neuzeitliche Verbindungsglied sein. Wenn durch den Damm die Anlagen der Zellulosefabrik dem Blick von rheinaufwärts zum größten Teil entzogen werden, so kann man dies nur begrüßen.

Die wirtschaftliche Bedeutung für Karlsruhe.

Für Karlsruhe bedeutet die neue Brücke ein Näherrücken der Pfalz. Die ganze Südpfalz wird mehr wie bisher noch Hinterland Karlsruhes, da eine glatte Eisenbahn- und Kraftwagenverbindung gewährleistet ist. Auch die Bauausführung selbst wird für die Karlsruher Geschäftswelt von Bedeutung sein, da eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt werden wird, die ihren Bedarf in Karlsruhe decken wird. Eine Verminderung der Arbeitslosenziffer ist ebenfalls zu erwarten und damit eine Stärkung der Kaufkraft der Karlsruher Bevölkerung.

Karlsruher Hafenverkehr.

Günstige Entwicklung im Mai.

Im Mai 1929 war der Wasserstand des Oberrheins unruhig. Am Pegel zu Maxau wuchs er vom 1. bis 5. dieses Monats um 104 cm, wovon er bis zum Ende des Monats unter Schwankungen 33 cm verlor, sodaß er am Schluß des Monats noch um 71 cm höher war als am Anfang.

Der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Monat Mai konnte die Höhe des Vormonats noch um rund 12 000 t übersteigen. Dabei ist die Zufuhr gegenüber dem Vormonat weiter gestiegen, die Abfuhr eine Kleinigkeit zurückgegangen. Der durch den langen, harten Winter verursachte Verkehrsausfall ist durch die günstige Verkehrsbewegung im wesentlichen ausgeglichen.

Die Hafenrundfahrten mit dem städt. Motorboot, sowie die Fernfahrten mit Personenbooten privater Schiffahrtsunternehmer sind im Monat Mai wieder aufgenommen worden. Der mit dem städt. Motorboot bediente Verkehr, besonders der Schülerverkehr, hat denjenigen des gleichen Monats von 1928 erheblich überschritten.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Juni. **(Funkspruch.)** Die Abendbörse verlief sehr ruhig, hatte aber durch Glattstellungen der Spekulation ein uneinheitliches Geschäft. Man hörte Gerüchte, daß der Verlauf der Zeichnung der Reichsanleihe nicht sehr befriedigend gewesen sei, trotz der inzwischen bekannt gewordenen Meldung, die gerade das Gegenteil besagte. Auch wird das rasche Abnehmen der Publikumsaufträge ungünstig vermerkt. Besonders Elektroaktien waren leicht abgeschwächt. Farben, sowie die übrigen Märkte blieben bei dem schwachen Mittagsschlußstand etwa gehalten. Wesentliche Kursänderungen traten auch im Verlaufe der Börse nicht mehr ein. Der Schluß war sehr ruhig und neigte etwas zur Schwäche. An der Nachbörse Farben 260, AEG. 193, Siemens 402, Schuckert 246 und Rheinstahl 127¼.

Anleihen: Altbesitz 55.5, Neubesitz 11.55, 4 Proz. Dt. Schutzgebiete 5⅝, 4½ Proz. Oest. Schatz v. 1914 35, 5 Proz. Mexikaner abgest. 12, 3 Proz. Mexikaner Silber abgest. 8⅛, 4½ Proz. Anatolier I 19¾, 4½ Proz. Anatolier II 20⅜, 4 Proz. Lemberg Czernowitz (steuerfrei.) 9.1.

Bankaktien: Allgem. Dt. Creditanstalt 128¾, Bay. Hyp. u. Wechselbank 157, Commerz u. Privatb. 189.5, Darmst. u. Nationalbank 279¼, Deutsche Bank 168¾, Disconto-Gesellsch. 157⅛, Dresdner Bank 163.25, Reichsbank 325, Oesterr. Credit 13.8.

Bergwerks-Aktien: Buderus 76, Gelsenkirchen 135, Harpener 146, Ilse Berg 221, Kali Aschersleben 248, Westeregeln 254, Mansfelder Bergbau 130, Phönix Bergbau 93.75, Rhein. Braunkohlen 298, Rhein-Stahl 127.5, Ver. Königs- u. Laurahütte 72, Ver. Stahlwerke 100.5.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Packetf. 123.5, Nordd. Lloyd 116.7.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 55.5, AEG. Stammaktien 193.5, Bergmann Elektr. 220, Zement Heidelberg 139, Daimler Motor 60, Dt. Erdöl 115⅞, Dt. Linoleumwerke 355, Dyckerhoff 103.5, Elektr. Licht u. Kraft 223, Elektr. Lief. Ges. 167, Eßlinger Masch. 40, J.-G. Farben 257.5, Felten u. Guilleaume 146, Frankf. Maschinen 54, Gesfürel 230.25, Goldschmidt Th. 88, Holzmann 116, Holzverkohlung 90, Junghans Gebr. 76, Lahmeyer 173.5, Mainkraftwerke 107.5, Metallgesellschaft 131, Rütgerswerke 95¾, Schuckert El. Nürnb. 247¾, Siemens u. Halske 399, Südd. Zuckerf. 149.9, Voigt u. Häffner 213, Zellstoff Waldhof 256.5.

Warenmarkt.

Wesermünde, 5. Juni. **Seefischauktionspreise** in Pfennig je Pfund (Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf). **Island:** Schellfisch Größe I 14—21, Schellfisch Größe II 13—23, Schellfisch Größe III 13—26½, Schellfisch Größe IV 18—26¾, Wittlinge 10¼—18, Kabliau Größe I 15¾—19¾, Kabliau Größe II 14—19½, Rotzungen Größe I 17—24¼, Rotzungen Größe II 14½—18, Rotzungen Größe III 4—7¾, Seelachs 15¼—18½, Lengfisch 15—19, Rotbarsch 13¾—21½.

Rotterdam, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Weizen** (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli 10.15, September 10.25, November 10.32½, Januar 10.50. — **Mais** (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juli 186¼, September 188, November 189, Januar 189½.

Liverpool, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Weizen** (100 lb.): Tendenz willig: Juli 7/10¼, Oktober 8/1⅜ Wert, Dezember 8/5¼ Wert. **Mais** (100 lb.): Tendenz willig: Graded per Juli 7/5½ Wert, — cif. Plate (480 lb.) per Mai-Juni 33/10½ Verkäufer, Juni-Juli 33/10¼ Wert, Juli-August 34/0. — **Mehl** (280 lb.): Liverpool Straights 33, London Weizenmehl 30½—35½. Preise in shilling und pence.

Chicago, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Weizen:** Tendenz fest: Juli 108⅝, September 112¾, Dezember 117½—117⅝. — **Mais:** Tendenz fest: Juli 89½, September 90¾, Dezember 85⅞. — **Hafer:** Tendenz fest: Juli 44⅛, September 43½, Dezember 45½. — **Roggen:** Tendenz fest: Juli 84¾—84⅞, September 88⅝, Dezember 92⅜. (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Weizen:** Tendenz fest: Juli 116¾, Oktober 115¼, Dezember 114¾. — **Hafer:** Juli 49⅛, Oktober 48¾, Dezember 47¾. — **Roggen:** Juli 88⅞, Oktober 89. — **Gerste:** Juli 70, Oktober 69. — **Leinsaat:** Juli 212¼, Oktober 198. — **Manitoba-Weizen:** Loco Northern I 116, II 113¾, III 111.

Buenos Aires, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Weizen:** Juli 8.65, September 8.90, — **Mais:** Juli 7.60, September 7.80. — **Hafer:** Juli 9.80. — **Leinsaat:** Tendenz stetig: Juli 15.45, August 15.55, September 15.60.

Rosario, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Weizen:** Juli 8.60. — **Mais:** Juli 7.55. — **Leinsaat:** Juli 15.30. In Papierpeso, per 100 Kilo. **Wetter:** Allgemein vereinzelte Regenfälle.

Chicago, 6. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** **Schmalz:** Tendenz stetig: Juli 11.82½, September 12.17½, Oktober 12.30, Dezember 12.32½. — **Rippen:** Tendenz ruhig: Juli 12.87½, September 13.10, Speck loco 13.25, Schmalz loco 11.67½. **Newyork:** Schmalz prima Western loco 12.40, Schmalz middle Western 12.25—12.35, Talg, spezial extra 7¼, Talg, extra lose 7⅜, Talg, in Tierces 7⅝. **Chicago.** Leichte Schweine niedrigster Preis 10.15, leichte Schweine höchster Preis 11, schwere Schweine niedrigster Preis 10.15, schwere Schweine höchster Preis 10.80, Schweinezufuhr in Chicago 25 000, Schweinezufuhr im Westen 100 000.

London, 6. Juni. **Metallbörse.** **Kupfer:** Tendenz fest: Standard per Kasse 74 3/16—74 7/16, 3 Monate 74—74⅛, Settl. Preis 74⅜, Elektrolyt 84¼—84¾, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84¾. — **Zinn:** Tendenz stetig: Standard per Kasse 198—198⅛, 3 Monate 201¼—201½, Settl. Preis 198, Banka 203, Straits 201. — **Blei:** Tendenz ruhig: ausländ. prompt 23 11/16, entfl. Sichten 23 11/16, Settl. Preis 23¾. — **Zink:** Tendenz willig: gewöhnl. prompt 26¼, entfl. Sichten 26⅛, Settl. Preis 26¼, Quecksilber 22⅛—22¼, Wolframerz 31½.

Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. In der heutigen A.-R.-Sitzung dieser Gesellschaft wurde die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1928 genehmigt. Es ergibt sich nach Abschreibungen von 198 797 (i. V. 210 000) RM. auf Gebäude, 431 877 (361 425) RM. auf Maschinen, 2 514 797 RM. für die Minderbewertung der Vorräte, 228 492 RM. Abschreibungen für Debitoren einschl. Vortrag von 1 044 383 RM., ergibt sich ein Reingewinn von 1 264 744 RM., der wie im Vorjahre auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Der Hafenverkehr in Kehl im Monat Mai 1929. Im Monat Mai sind im Kehler Rheinhafen 203 Schiffe (1928 80 Schiffe) eingelaufen, die 106 774 t Ladung (1928 32 183) brachten. Die höchste an einem Tag eingelaufene Schiffszahl war 17 am 27. Mai mit 9642 t. Abgegangen sind in der gleichen Zeit 80 Schiffe (1928 86 Schiffe) mit 20 598 t Ladung (1928 7212 t).

Daimler-Benz A.-G., Stuttgart.

Der Geschäftsbericht für 1928 umfaßt drei Druckseiten und geht ausführlich auf die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie in den letzten Jahren ein. Was die Gesellschaft selbst anbelangt, so wird berichtet, daß 1928 der Umsatz weiter auf 130 Mill. RM. gestiegen sei. Die Verkaufsorganisation im In- und Auslande wurde mit Nachdruck ausgebaut. Für die Vervollkommnung des Maschinenparks wurden 9 Mill. RM. ausgegeben. Die Abschreibungen auf diesem Konto betragen rund 5 Mill. RM. Die Vorräte hätten sich trotz des gestiegenen Absatzes etwa auf vorjähriger Höhe erhalten. Die Ziffern für Rohmaterialien sowie für Fertigfabrikate betragen etwas mehr als einen Monatsumsatz. Unter Ersatzteilen und Fertigfabrikaten sind nur Objekte aufgenommen, die als marktfähige Ware zu betrachten sind. In gleicher Weise sind unter Rohmaterialien nur handelsgängige Bestände enthalten. Der Jahresumsatz in Ersatzteilen beträgt etwa das 1½fache der Ersatzteilvorräte. Die Steigerung der Debitoren stehe im Zusammenhang mit den erhöhten Umsätzen und der durch die Wirtschaftslage bedingten langsamen Zahlungsweise der Kundschaft. Außerdem mußten von dem Bankenkonsortium der Gesellschaft die Mittel für die Neueinrichtung der Werkstätten beschafft werden. Auch die Forderungen der Lieferanten haben sich erhöht. Immerhin konnten die Lieferantenschulden, die am Ende des Jahres inmitten der toten Saison mit 27 Mill. RM. verhältnismäßig hoch waren, inzwischen auf 24 Mill. RM. abgebaut werden, was einer normalen Einkaufsziffer von 3½ Monaten entspricht.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wird berichtet, daß sich die Umsätze und die Verkaufsziffern in den ersten vier Monaten um etwa 10 Prozent gehoben haben, obwohl die ungewöhnlich lange Frostperiode auf den Absatz eingewirkt hat. Der April hat ziffernmäßig das stärkste Verkaufsgeschäft seit Bestehen des Unternehmens gebracht. Während die Gesellschaft vor dem Kriege nahezu zwei Drittel ihrer Erzeugung ausführen konnten, bedurfte es jahrelanger Aufbauarbeit, um angesichts der fast prohibitiven Zollmaßnahmen des Auslandes wieder etwa 15 Prozent der Erzeugung im Auslande abzusetzen. Der Ueberschuß von 875 226 (861 643) RM. soll, wie im Vorjahre, vorgetragen werden.

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind Handlungsunkosten mit 12.2 Mill. RM., soziale Abgaben mit 3.8 Mill. RM., Steuern mit 1.9 Mill. RM., Zinsen auf Teilschuldverschreibungen, Hypotheken und Bankschulden mit 2.8 Mill. RM. und Aufsichtsratsvergütungen mit 42 000 RM. verzeichnet. Die Abschreibungen wurden mit 5.8 (4.4) Mill. RM. vorgenommen. Der Bruttogewinn beträgt 26.8 Mill. RM. Im Vorjahre wurde der Bruttogewinn abzüglich aller Geschäftsunkosten mit 4 747 641 RM. ausgewiesen. In der Bilanz erscheinen: Fabrikgrundstücke 5 058 786 (5 135 491) RM., Fabrikgebäude 11 531 540 (Gebäude 17 512 726) RM., sonstiger Haus- und Grundbesitz (eigene Verkaufsfilialen) 6 235 304 RM., Maschinen, Einrichtungen und Werkzeuge 16 156 925 (12 082 143) RM., Beteiligungen 980 753 (910 753) RM., Effekten 403 403 (641 353) RM., Kasse, Wechsel und Schecks 804 [illegible] (365 603) RM., Bankguthaben 899 178 (1 807 991) RM., diverse Schuldner [illegible] 15 357 060 RM., Guthaben bei Tochtergesellschaften 8 014 590 (i. V. [illegible]) RM., Debitoren einschließlich Forderungen an Tochtergesellschaften 15 312 115 RM., Vorräte 53 268 106 (52 630 480) RM., 6 prozentige Teilschuldverschreibungen-Disagio 2 060 000 (2 300 000) RM. Andererseits sind Stammaktien unverändert mit 50 Mill. RM., Vorzugsaktien unverändert mit [illegible] RM., Reservefonds unverändert mit 9.75 Mill. RM., 6 Prozent Teilschuldverschreibungen aus 1927 unverändert mit 20 Mill. RM., Wertungsanleihe 66 035 (141 640) RM., Hypotheken 1 207 163 (1 015 [illegible]) RM., Kreditoren 38 511 610 (26 566 835) RM. verzeichnet.

Der Bericht des Vorstandes geht ausführlich auf die Entwicklung seit der Nachkriegszeit und auf die Zollpolitik ein. Anstelle einer Stärkung der Automobilindustrie durch eine Zollpolitik, wie sie andere automobilbauende Nationen als selbstverständlich ansehen, seien in Deutschland Deszendenzzölle eingeführt worden, deren Wirkungen bekannt seien. Es genüge der Hinweis, daß für die Automobilerzeugnisse seit Jahresfrist der jetzige deutsche Zollsatz unter der Hälfte desjenigen liege, den Amerika zur Abwehr gegen die Einfuhr erhebt. Andere Produktionsländer erheben bis zu 60 Prozent, also ein Mehrfaches der deutschen Zölle, während unsere Zölle nicht einmal genügen, um die Mehrbelastung an sozialen Lasten und Steuern zu tragen. Auch durch die Steuerformel wurde die Entwicklung gehemmt. In dieser Periode schwersten Kampfes setzte die Einfuhr ausländischer Automobile in großem Stiele ein.

Die letzten Auswirkungen der Fusion zwischen der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Benz u. Co. A.-G. können erst jetzt in Erscheinung treten. Die gewonnenen Erfahrungen bedingen, daß die Gesellschaft den Gedanken weiterer Zusammenschlüsse mit größter Aufmerksamkeit, aber auch mit vorsichtiger Prüfung verfolge. Auf Grund der gemachten Erfahrungen stellt das Unternehmen jetzt nur noch 4 Grundtypen her. Im Bau und in der Anwendung von Flugmotoren nach eigenen Patenten wurden wiederum bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Die Erzeugnisse des Karosseriewerkes Sindelfingen haben sich ihre Beliebtheit erhalten. Das Werk Marienfelde dient als gut gedehnter Reparaturstützpunkt und außerdem zur Erzeugung von Spezialfabrikaten. In Deutschland hat die Gesellschaft 31 Verkaufsstellen mit Reparaturwerkstellen, 14 Großvertreter, 183 Händler und [illegible] ler, im Auslande 9 eigene Gesellschaften und 38 Vertretungen, außerdem ausreichende Ersatzteillager sowohl in Deutschland, wie im Auslande.

Kapitalansammlung aus Lotteriespiel.

Der Mollingsche Reformplan für die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Beratungen bei den amtlichen Stellen.

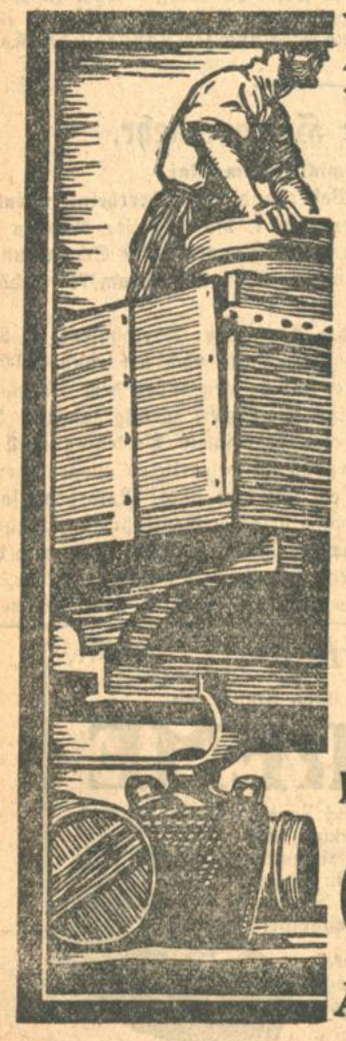
Der bekannte Lotteriepraktiker Bankier A. Molling hat einen Reformplan für das jetzt geltende System bei Staatslotterien ausgearbeitet, der einen Aufbau darstellt, wie man ihn bisher in der Geschichte der Lotterie in keinem Lande und zu keiner Zeit gekannt hat. Maßgebend war wohl in erster Linie für den Erfinder des neuen Planes das für den Staat so brennende Problem der Kapitalbeschaffung zu lösen. Es kann nach dem neuen Plane als gelöst betrachtet werden, wenn sich auch die damit zusammenhängenden übrigen Reformvorschläge als Vorteile erweisen, insbesondere soweit sie die Ausnutzung des Spieltriebes der Bevölkerung betreffen. Die zuständigen Staatsstellen, vor allem der Staatsausschuß der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie, die sich bereits eingehend mit der Erörterung des neuen Mollingschen Planes befassen, werden in den Vordergrund ihrer Erörterungen gerade die Frage der Ausnutzung des menschlichen Spieltriebes zu stellen haben und untersuchen müssen, ob der neue Plan aus diesen Erwägungen heraus überhaupt tragbar ist und keine Gefährdung des Spartriebes der Bevölkerung bedeutet.

Vor Erörterung des Mollingschen Planes ist es notwendig, sich das bisherige System der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie zu vergegenwärtigen. Nach ihm werden zur Zeit jährlich für 2 Ziehungen in 5 Klassen 800 000 Lose zu 120 RM. ausgegeben. Bei jeder Ziehung kommen 91 Mill. RM. auf. Davon entfallen 50,5 Mill. RM. auf die Lotteriespieler (Gewinne). Der größte Teil hiervon ist aber nur eine Rückvergütung der Einsätze. In Wirklichkeit erhalten nur 11,48 Prozent der Spieler Gewinne, die größer sind als die Einsätze. 29,77 Prozent der Loskäufer kommen nur mit ihrem Einsatz heraus und 58,75 Prozent der Loskäufer erhalten Nieten.

Nach dem Mollingschen Plane würde die Lotterie künftig folgenden Aufbau erhalten: es sollen im Jahre nicht 800 000, sondern 1 Million Lose ausgegeben werden. Der Preis für ein Los soll von 120 RM. auf den Vorkriegsbetrag von 200 RM. erhöht werden. Diejenigen Lose, die nur mit dem Einsatz herauskommen sowie die Nieten sollen abgeschafft werden. Die wirklichen über dem Einsatz liegenden Gewinne sollen eine Erhöhung erfahren. Anstelle der Einsatzgewinne und der Nieten soll den Spielern, die ohne Gewinne bleiben, nach einem Zeitraum von 10 Jahren, der seit der Einzahlung verstrichen sein muß, der Betrag ihrer Einlage (ohne Zinsen) zurückgezahlt werden. Es ist ihnen aber auch anheimgestellt, dann mit diesem Betrag an der Lotterie weiter zu spielen, ohne daß eine Neueinzahlung erforderlich ist. Soweit also ein Spieler nicht mit einem Gewinn herauskommt, gewährt er sozusagen dem Staat ein zinsloses Darlehen auf 10 Jahre. Da dem Staat erst nach Ablauf der ersten 10 Jahre Rückzahlungsverpflichtungen erstehen, sammelt sich im Laufe dieser 10 Jahre bei ihm eine hohe Summe an, sodaß er am Ende dieser Frist im Besitze eines großen und dauernden Fonds ist, der sich nicht verringert.

Jede Ziehung nach dem neuen Plan würde dem Staat eine Bruttoeinnahme von 192 Mill. RM. bringen (bisher 91 Mill. RM.). Davon werden 70 Mill. RM. (bisher 50,5) als echte Gewinne ausgelost, verteilt auf 20 Prozent der Spieler (bisher 11,48 Prozent). Nach Abzug der auf das Reich und die Länder entfallenden Beträge würde dem Staate aus jeder Ziehung 91 Mill. RM., im Jahre also 182 Mill. RM. verbleiben. Der Staat wird natürlich mit diesen Beträgen arbeiten. Molling legt eine Verzinsung von 6 Prozent zu Grunde. Unter Berechnung von Zins und Zinseszinsen würde sich innerhalb von 10 Jahren ein Kapital von 2,45 Milliarden RM. ergeben. Nach Abzug der Rückzahlungen von 160 Mill. RM. an die in der ersten Jahresziehung vor 10 Jahren ohne Gewinn ausgegangenen Spieler verbleibt ein dauernder Fonds 2,29 Milliarden RM., da die künftigen Rückzahlungen aus den halbjährlich wiederkehrenden Rückstellungen gedeckt werden können. Der Spieler würde bei dieser neuen Lotterie also höchstens einen Zinsverlust auf seine Einlage für 10 Jahre erleiden. Trotz relativ ermäßigter Beiträge sollen Reich und Länder doch keine geringeren Summen erhalten, da sie ja auch am Zinsgewinn beteiligt sind. Auch die Lotterieeinnehmer erhalten keine geringeren Einkünfte, obwohl ihre Vergütung von bisher 16 auf 10 Prozent ihres Umsatzes ermäßigt wird. Der Ausgleich liegt in der vermehrten Loszahl und in dem erhöhten Lospreis.

Abgesehen von der Frage, ob es überhaupt möglich sein wird, eine Million Lose im Jahre anstatt bisher 800 000 Stück, zu erhöhten Preisen abzusetzen, bestehen auch noch schwerwiegende Bedenken gegen diesen neuen Plan. Bei dem heutigen Plan konnte jeder Spieler damit rechnen, daß er in jeder dritten Ziehung mit dem Einsatz herauskam. Bei einem Lospreis von 120 Rm. hatte er also in 10 Jahren etwa 2050 Rm. aufzuwenden. Nach dem neuen Plan muß ein Dauerspieler in 10 Jahren 4000 Rm. aufwenden, wenn er keinen Gewinn erhält. Der Kapitalaufwand ist also nahezu der doppelte. Der Anreiz zum Lotteriespiel ist nach dem neuen Plan größer. Es besteht somit die große Gefahr, daß nicht nur Konsumgelder, sondern auch Spargelder zum Lotteriespiel verwendet werden. Diese demoralisierende Wirkung darf der neue Plan nicht ausüben mit der Folge, daß private Spargelder in Staatsbesitz überführt werden, sonst ist der Plan abzulehnen.



Ein OPEL bringt stets mehr ein als er kostet!

Die Opel 1½ und 2 To Schnell-Lastwagen sind *weltbewährt!*

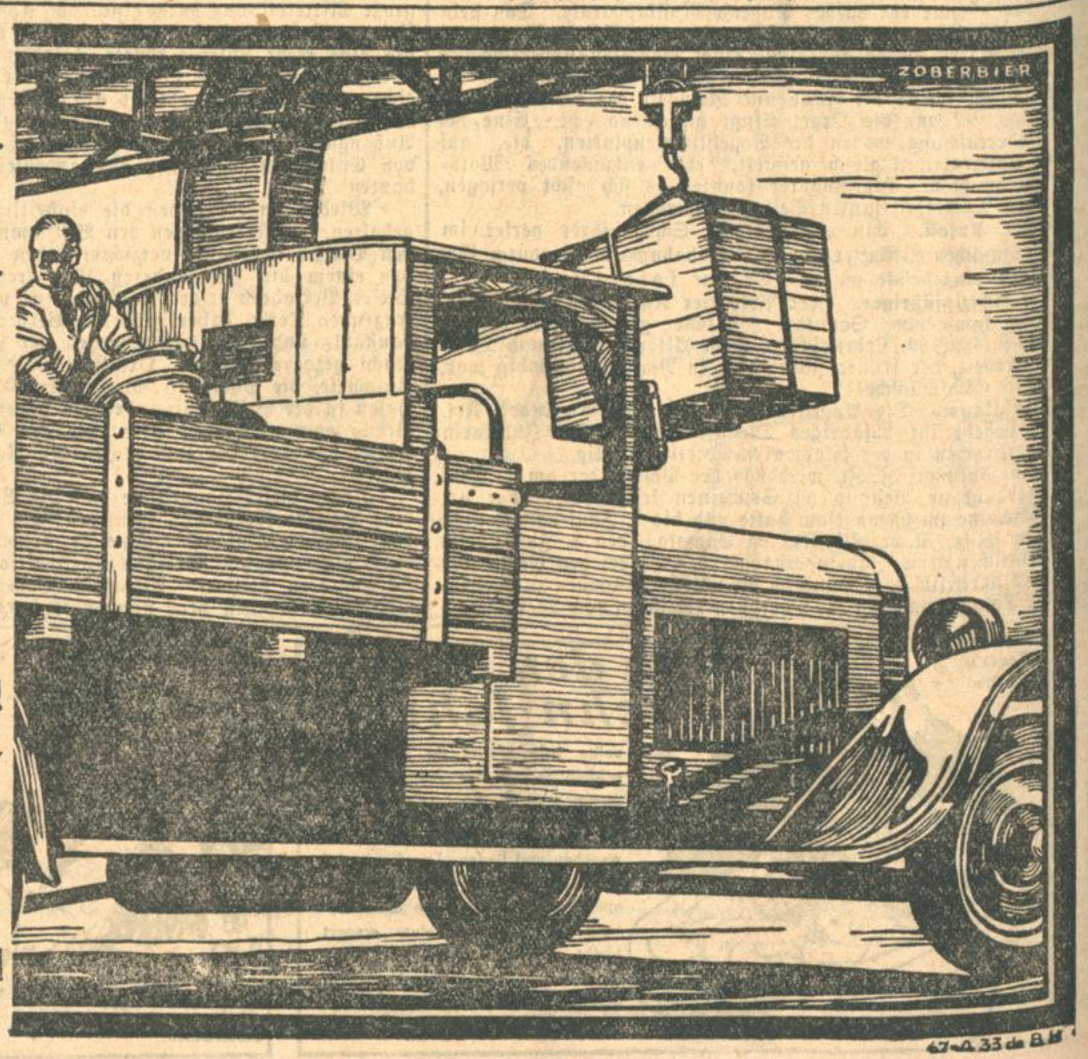
Sie sind ein gewichtiger Faktor im deutschen Wirtschaftsleben. Ein gewichtiger Faktor im deutschen Export.

Die *Opelwagen sind Geldverdiener!* Unermüdlich bei der Arbeit! Anspruchslos in der Wartung! Sparsam im Gebrauch!

Dies ist *das Geheimnis* der Opel-Erfolge.... und der *Erfolge unserer Kunden.*

OPEL

Adam Opel A.G., Rüsselsheim a.M.



Aufwertung von Rentenvermächtnissen.

Erblasser, die den gesetzlichen Erben ihren Anteil nicht schmälern wollen, sich aber anderseits verpflichtet fühlen, nahen Verwandten oder treuen Bediensteten bis zu deren Lebensende eine Versorgung zu sichern, legen im Testament ihren Erben die Verpflichtung auf, dem Bedachten aus dem Erbteil eine Rente zu zahlen. Mit Einsetzung des großen Enteignungsverfahrens der Inflation begannen für die meisten Vermächtnisnehmer recht traurige Zeiten, wenn der Erbe Zahlung Verpflichtete sich darauf beschränkte, die Rente lediglich in Papiermark weiterzuzahlen.

Jedoch schon im Jahre 1921 ist das Reichsgericht zu einer Aufwertung derartiger Renten gekommen. Das im Jahre 1925 erlassene Aufwertungsgesetz hat sich diesem Standpunkt nicht nur angeschlossen, sondern im § 63 die Ansprüche der Vermächtnisnehmer ausdrücklich als nicht unter den Begriff „Vermögensanlage" fallend bezeichnet. Daher unterliegen die Vermächtnisrenten nicht der Beschränkung auf 25 v. H., sie sind vielmehr nach den allgemeinen Vorschriften von Treu und Glauben" aufzuwerten.

Das Reichsgericht führt in seinem Urteil vom 19. Dezember 1923 aus (und das Oberlandesgericht Stetin macht sich diesen Gedankengang in seinem Urteil vom 15. 12. 25, also nach Erlaß des Aufwertungsgesetzes zu eigen), daß bei Festsetzung des Betrages der Rente nicht der ausgeworfene Betrag das Wesentliche gewesen sei, sondern die Absicht, es dem Vermächtnisnehmer zu ermöglichen, sich eine gewisse Menge von Dingen zu beschaffen, die er zur Fristung des Lebens notwendig hat. Welcher Betrag hierfür nötig ist, richtet sich nach dem jeweiligen Stande des Geldwertes. Aendert sich dieser nachträglich derart, daß es dem Rentenberechtigten auch nicht annähernd mehr möglich ist, sich aus der festgesetzten Rentensumme das bestimmte Maß des zum Unterhalt Notwendigen zu verschaffen, so wird durch Zahlung einer summenmäßig gleichbleibenden Rente nicht mehr das geleistet, was der Erblasser gewollt hatte. Der Berechtigte hat dann grundsätzlich den Anspruch darauf, daß die Rente der verminderten Kaufkraft des Geldes entsprechend erhöht wird. In seinem späteren Urteil vom 3. 3. 24 hat das Reichsgericht diesen Standpunkt auch bei Beurteilung von Unterhaltsverträgen, insbesondere auch bei Altenteilsverträgen, aufs neue bestätigt.

Verfehlt wäre es nun aber, wenn jemand, dem vor der Inflation eine Rente von z. B. 150 Mk. (Papiermark) monatlich vermacht ist, darauf bestehen würde, daß ihm heute auch 150 RM. (Reichsmark) gezahlt würden. Das Vermächtnis besteht in Papiermark, also in einer heute nicht mehr gültigen Währung. Zwar unterliegt die Rente der Aufwertung nach den eben skizzierten Gesichtspunkten, der Währungsverfall hat jedoch alle Volksgenossen betroffen, und alle haben die Folgen zu tragen. Bei einer hundertprozentigen Aufwertung würden diese allein auf den Zahlungspflichtigen abgewälzt werden. So ist, wie auch das Reichsgericht in dem schon eben ausgeführten Urteil vom 19. 12. 23 ausführt, gerade nach den Grundsätzen von Treu und Glauben, die zu einer Aufwertung der Rente geführt haben, nicht nur einseitig das Interesse des Berechtigten in Betracht zu ziehen, sondern auch auf die wirtschaftliche Lage und die Leistungsfähigkeit des Verpflichteten billige Rücksicht zu nehmen. Insbesondere muß (nach dem Urteil des Oberlandesgerichts Stettin vom 15. 12. 25) bei Vermächtnissen auch in Betracht gezogen werden, ob und inwieweit der Nachlaß in seinem Werte erhalten geblieben ist. Gerade die Landwirtschaft befindet sich zurzeit in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage, und es ist kein Geheimnis, daß die Schuldenlast seit den letzten Jahren ständig wächst.

Auch das Oberlandesgericht Rostock stellt in seinem Urteil vom 21. 1. 29 den Satz auf, daß der Wille des Erblassers von wesentlicher Bedeutung ist und daß regelmäßig dieser Wille dahin anzunehmen ist, das Vermächtnis in seinem Verhältnis zum Wert des Gesamtnachlasses zu halten.

Gegeneinander abzuwägen ist demnach die Leistungsfähigkeit des Schuldners und die Bedürftigkeit des Rentenempfängers. Daher wird sich der zu bewilligende Prozentsatz der Aufwertung stets nach den besonderen Umständen des Einzelfalles zu richten haben.

Falls unter den Parteien eine gütliche Einigung nicht zu erzielen ist, muß der Berechtigte seine Ansprüche im ordentlichen Prozeßverfahren geltend machen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein ungetreuer Kirchensteuer-Erheber.

Unter der Anklage wegen Amtsunterschlagung stand der 53 Jahre alte Gemeinderat und Kirchensteuer-Erheber Simon Sch. aus Würmersheim vor dem erweiterten Schöffengericht. Der Angeklagte ist beschuldigt, in der Zeit vom Oktober 1926 bis April 1927 insgesamt 210.93 Mark Kirchensteuergelder in Würmersheim unterschlagen zu haben. Die Sache bildete bereits einmal Gegenstand einer Hauptverhandlung und lag auch dem Reichsgericht vor, welches die Frage der Beamteneigenschaft des Angeklagten, der bezirksamtlich als Kirchengemeinderechner verpflichtet wurde, bejaht hat. Der Angeklagte gibt die Veruntreuungen zu. Der Schaden wurde von ihm sofort wieder ersetzt. Wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit erschwerter Untreue wurde Sch. zu drei Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Urteilsbegründung wird u. a. betont, daß auch die vorübergehende Entnahme von Geldern eine Unterschlagung bedeutet.

Betrügerische Geschäfte mit Holz.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich der schon wiederholt vorbestrafte 25 Jahre alte Maurer Otto H. aus Bruchhausen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach der Anklage veranlaßte der Angeklagte am 26. September 1928 einen Drechslermeister in Karlsruhe-Rüppurr, den er über seine Zahlungsunfähigkeit und Kreditunwürdigkeit im Unklaren ließ, zur Herausgabe von 75 Ster Holz zum Preise von 13 Mark das Ster, wobei er vorgab, eine Forderung über 500 Mark zu haben; nach Leistung einer Zahlung von 123 Mark blieb er dem Drechslermeister den Restbetrag von 850 Mark schuldig. Am 4. Oktober verkaufte er 20 Zentner dieses Holzes als Hartholz, obwohl es zu 80 Prozent mit Birkenholz durchsetzt war. Im Frühjahr 1928 ließ er den Kühler des Kraftwagens seines Bruders instand setzen; den Kaufvertrag unterzeichnete er mit dem Namen seines noch nicht volljährigen Bruders August und blieb die Bezahlung für die Reparatur schuldig. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen mehrfachen Kreditbetrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Wochen abzüglich einer Woche Untersuchungshaft.

Ein fragwürdiger Jagdliebhaber.

Der vorbestrafte Monteur Ludwig H. von Karlsruhe wurde im Februar dieses Jahres im Hardtwald mit einer zusammenlegbaren Flobertflinte betroffen, und zur Anzeige wegen Jagdvergehens gebracht. Angeblich wollte er Jagd auf Eichhörnchen machen. Diese Behauptung glaubte ihm das Gericht nicht, sondern nahm vielmehr an, daß der Angeklagte, der wegen eines ähnlichen Falles früher einmal bestraft wurde, es in jenen Tagen der bitteren Kälte auf Rehe abgesehen hatte. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Gefängnis und Einziehung der Flinte.

Verurteilungen nach § 218.

In seiner Sitzung am Donnerstag hatte das Karlsruher Schöffengericht mehrere Fälle wegen Abtreibung zu verhandeln. Im ersten Falle hatte sich der 31 Jahre alte Maurer Karl D. aus Pforzheim wegen Abtreibung zu verantworten. Es wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von acht Monaten abzüglich drei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft ausgesprochen. Im zweiten Falle wurde auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen, sowie 50 Mark Geldstrafe erkannt. Wegen versuchter Abtreibung erhielt der 23 Jahre alte Arbeiter Gustav Leo K. aus Kirrlach fünf Monate Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft; der 22 Jahre alte Metzger Ernst H. aus Mannheim sechs Wochen Gefängnis und das 19 Jahre alte Dienstmädchen Agathe H. aus Speyer vier Wochen Gefängnis; den beiden letzteren Angeklagten wurde Strafaufschub auf Wohlverhalten mit Bewährungsfrist bis 1. Juni 1932 gewährt.

Karlsruher Filmschau.

)(**Badische Lichtspiele.** Immer wieder bietet die wundervolle bayerisch-österreichische Alpenlandschaft mit ihrer echten volkstümlichen Dramatik einen unerschöpflichen Rahmen für die schönsten und spannendsten Filme. So ist es auch mit dem neuesten Hochgebirgsfilm „Der Grenzjäger", der vom Freitag ab zur Erstaufführung gelangt. Im Grenzjäger-Kommando zeichnet sich der Oberjäger Anreiner durch besondere Gewissenhaftigkeit aus. Während viele seiner Kameraden den alkoholischen Lockungen eines Grenzbauern, der gleichzeitig das heimliche Oberhaupt einer Schmugglerbande ist, erliegen und ihren Dienst vernachlässigen, ist er dauernd auf dem Posten und wie ein Spürhund hinter den Schmugglern her, wobei er den Führer der Bande erwischt, aus Liebe zu seiner Tochter aber freiläßt gegen das Versprechen des Mädchens, daß der Vater niemals mehr schmuggeln werde. Aber der Alte läßt sich doch wieder verleiten und wird, weil man in ihm einen Denunzianten ersieht, von einem Spießgesellen erschossen. Der verzweifelten Tochter gegenüber bezeichnet der Schmuggelbauer den geliebten Oberjäger als den Mörder ihres Vaters. Um sich zu rächen, läßt sich Monika zu einer falschen Anklage verleiten. Als vermeintlicher Posträuber gebrandmarkt und degradiert, wird der Oberjäger durch seinen treuen Hund vor dem Selbstmord bewahrt und kommt gerade recht, um die Geliebte aus den Händen der Schmuggler zu befreien, deren Geheimnis sie erlauscht hat. Rehabilitierung des unschuldig Verdächtigen und Lohn der Liebe schließen die Handlung. Es wirken nur wenige Berufsschauspieler mit, darunter die naturecht wirkende Gritta Len, Georg Scheurer als Schmuggleranführer, Max Biedermann, der heimtückische Hochbauer. Die Grenzjäger und Schmuggler sind Originaltypen und ihr regiekundiges Manövrieren in der Winterlandschaft gehört zu den interessantesten Bildern des Alpenfilms.

— **Gloria-Palast, am Rondellplatz zeigt ab heute einen Doppel-**Spielplan mit zwei besonders guten Unterhaltungsfilmen. „Seidene Strümpfe", eine tragisch-komische Geschichte von den Helden des Alltags: den Ehemännern und Ehefrauen. Eine junge Ehefrau entdeckt am ersten Tage ihrer Ehe, daß ihr Mann sie betrügt, oder glaubt es wenigstens zu wissen. Denn sie findet in seinen Taschen ein Paar seidene Strümpfe, nachdem er von einer Gesellschaft zurückgekommen ist. Ist der Mann nun wirklich so untreu gewesen oder hat sich die junge Frau geirrt? Dies sind Fragen, die sich nur durch Anschauen dieses Films lösen lassen. Die Hauptrolle spielt Laura La Planta. Der zweite Film „Die Frau mit dem schlechten Ruf" zeigt in spannenden Bildern, daß die Ehe immer noch die schönste und würdigste Form für das Zusammenleben von Mann und Frau ist.

)(**Palast-Lichtspiele, Herrenstraße 11. Das neue Programm bringt** einen neuen „Eddy Polo-Film" mit dem Titel „Edy Polo im Wespennest" zur Aufführung. Es muß festgestellt werden, daß Eddy Polos Leistungen in seinem ersten Film der neuen Produktion den seines stärksten Konkurrenten Harry Piel nicht mehr nachstehen, vielmehr seine Filme unbedingt mit an die Spitze der besten dieser Art gestellt werden müssen. Acht spannungsreiche, fesselnde und sensationelle Akte aus dem Leben eines geheimnisvollen Gentleman zeigt in origineller Weise dieser Film. Das Beiprogramm enthält noch ein Zweiakter-Lustspiel, einen interessanten Kulturfilm und die neueste Ufa-Wochenschau.

In den Residenz-Lichtspielen (Waldstraße) sind „Pat und Patachon als Detektive" eingezogen. Ueberall, wo sie auftreten, sind sie in den Mittelpunkt der Ereignisse gestellt; aber wenn sie eine Parodie spielen, dann kennt die Heiterkeit, ihr gesunder Humor keine Grenzen. In diesem ihrem neuesten Film, parodieren sie unter der Regie des dänischen Meisterregisseurs Lau Lauritzen den Kriminalfilm in zwerchfellerschütternder Weise. Was sie als Hüter eines jungen Ehepaares am Rhein und an der Mosel, im Kampf mit einem Räuber und als Gehilfen eines Meisterdetektivs erleben, stellt alles in den Schatten, was man bisher von ihnen kannte. Pat als Sherlock Holmes der Zweite und Patachon als ewig angeheiterter Schwerenöter, sind Kabinettfiguren der unnachahmlichen Darstellungskunst der beiden nordischen Meisterkomiker. — Im Beiprogramm der Ufa-Kulturfilm: „Eine Grubenfahrt im Ruhrgebiet" und die interessante Bild-Wochenschau. — Die Sondervorstellung am Sonntag beginnt nicht um 9 Uhr, sondern um 11 Uhr.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Samstag-Nachmittags-Konzert im Stadtgarten.** Bei gutem Wetter findet am kommenden Samstag, von 16 bis 18½ Uhr, ein Nachmittags-Konzert der Feuerwehrkapelle im Stadtgarten statt.

× **Kaffee Bauer.** Karl Kunze bringt im heutigen Elitekonzert als Einlagen: Gnomenreigen von Liszt und Mazurka von Godard. Abends ist wie immer Operetten- und Schlager-Abend in Jazz-Besetzung.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 5. Juni: Benno Depner, ledig, 31 Jahre alt, Kaufmann; Richard Dolletscheck, ledig, 57 Jahre alt, Kaufmann; Josefine Zellner, 75 Jahre alt, Witwe von Gg. Zellner, Bahnverw. 6. Juni: Blasius Minel, Ehemann, 69 Jahre alt, Schmied; Gertrud Bach, 8 Jahre alt, Vater: Arthur Bach, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Vetter

Richard Dolletscheck

wurde heute von schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. (B281)

Karlsruhe, den 5. Juni 1929.
Bismarckstr. 55.

Im Namen der Familie:
Dr. Ludwig Dolletscheck.

Feuerbestattung am Samstag mittag 12 Uhr im Krematorium.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief ganz ergeben in Gottes heiligsten Willen

Fräulein **Mina Nohe**

Hauptlehrerin a. D. in Busenbach.

Sie grüßt nochmals ihre lieben Schüler und Schülerinnen, ihre lieben Freunde und alle Bekannten und bittet um das Gedenken im Gebete.

Busenbach, den 6. Juni 1929.

Die Leidtragenden.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 8. Juni, nachmittags um 3 Uhr, in Busenbach statt. (9334a

---

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, den 7. Juni, 8 Uhr Sabbatanfg.
Samstag, den 8. Juni, 7.30 U. Morgengottesdienst. Erklärung der Propheten. 2.45 Uhr Schülergottesdienst. 5 Uhr Nachmittagsgottesdienst. 8.30 U. Sabbatausg.
An Werktagen: 6.15 U. Morgengottesdienst. 7.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge
Kronenstraße.

Freitag, den 7. Juni. Sabbatanfg. 7 Uhr.

Samstag, den 8. Juni. Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Barmizwahfeier, Neumondweihe Jugendgottesd. 3 U. Sabbatausg. 9.30 U.

Werktags: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesd. 7 U.

Verloren

Verloren
Goldenes
Kettenarmband
am Montag, den 27. Mai. Gegen Belohng. abzugeben Röstler, Markgrafenstraße 36. (9776)

Kaufgesuche

Prima (Q591)
Drilling
mit Zielfernrohr gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote mit Fabrik- u. Preisangabe unter Nr. Q591 an die Bad. Presse.

Kindersportwagen gesucht. Ang. u. Nr. 9632 an d. Bad. Presse.

3 Oleanderbäumchen
zu kaufen gesucht. Kaiser-Allee Nr. 93. (9637)

Zu verkaufen

Eßzimmer-
einrichtung billig zu verkaufen. (B271 Rankestraße 3, part.

Zu verk. Schlafzimmer, hell eichen, 2 Betten, mit Kapokmatr. 3tl. Spiegelschrank, Waschkomm. mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische, 2 Stühle, zus. 420 M, Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle, alles Nußb., zus. 200 M, Diwan, Chaiselongue billig. Fröhlich, Uhlandstr. 12 Werkst. (B283)

Zu verkaufen:
1 Speisezimmer, fast neu, 1 Herrenzimmer, gut erhalten, 1 Klubgarnitur, Leder, Sofa und 2 Sessel, erstkl. Arbeit, 1 Küche, weiß, 1 Chaiselongue, wie neu und sonstiger Hausrat. (9829a)
Sped. Hock, Adlerstraße 19. (9829a)

Dipl.-Schreibtische, hell u. dunk., Schränke in gut. Ausw. v. 25 M an, Vertiko 30 u. 50 M, Waschkommoden 25 M, 40 M, Kommoden 10 M an, Tische, Stühle, Küchenmöbel, Diwan 48 M, Sofa 25 M, Sessel 15 M, 4 Polsterstühle, 2 gleiche Bettstellen m. Rost 45 M, 2 hochh. Betten m. Matr. 100 M, viele schöne Einzelbetten, Federbetten u. sonst. Möbel, alles sehr bill., An- und Verkauf D. Guimann, Rudolfstr. 12. (B285)

Plüschsofa wegen Platzmangel sof. zu verkf. (B287) Kreuzstr. 22, Laden.

Wovon sprechen diese beiden jungen Hausfrauen?

Die Liebe geht durch den Magen. Sie wissen, daß eine gute Suppe am Mittag den abgespannten Mann sofort in gute Laune versetzt, — sie sprechen also davon, was es für gute Suppen gibt. Da ist vor allem Knorr's Grünkernsuppe. Ist Grünkern eine Frucht?... Eine Pflanze?..... Nein, eine Weizenart, aus der man durch Knorr's Grünkernmehl eine herrliche aromatische Suppe kochen kann. Die Herstellung ist denkbar einfach und die junge Hausfrau kann glücklich und ruhig ihr Mittagessen vorsetzen, denn die hervorragende Grünkernsuppe von Knorr verhilft der ganzen Mahlzeit zum Erfolg und ist eine vorzügliche Nahrung für Mann und Kind.

In der bekannten grünen Packung bei jedem Kaufmann zu haben.

1/4 kg = 50 Pfg.

Knorr's Grünkernmehl

---

1 eich. Herrenzimmertisch, 2 Patent-Bettröste, gebr., bill. zu verkaufen. (F.H.11939 Rheinstraße 60, I., l.

Ladeneinrichtung
f. Lebensmittelbranche sofort zu verkaufen. Zu erfrag.: (FH11926 Uhlandstraße 8, part.

Zu verkaufen:
1 weißer Herd m. Rohr 15 M, 1 Bettstelle m. Rost 20 M, Nachttisch m. M. 10 M, Nähmaschine 15 M, all. gut erhalten. (B277) Krebs, Kriegsstr. 64, III.

Gelegenheits Käufe
in Uhren, Gold- u. Brillantwaren finden Sie stets bei (9822
M. Engelberg
Uhrmacher, Kaiserstr. 28. Tel. 7281

Nationalkasse
zu vkf. Ang. an Postschließf. 169, Bruchsal. (FH11924)

Ein 4rädriger Pritschenwagen mit Patentachsen billig zu verkauf. Zu erfr. b. Buhlinger, Kronenstraße 31, i. L. (B291

OPEL
2 Sitzer, sowie 2 Lieferwagen zu verkaufen. (9823) Köhler, Körnerstr. 10.

1 Adler 7
1 Urania-Reisemaschine 1 Underwood-Schreibmaschine billig abzugeben. (9630) Maier, Klosestr. 21, pt. (b. d. neuen Bahnhofstr.)

1 Peugeot-Limousine
6/15 PS., 4 Sitzer, umständehalber sehr billig zu verkaufen. F. Ramsperger, Freiburg Brsg., Büggenreuterstraße 14. (9317)

Leichtmotorrad
steuerfr., bill. abzugeb. Ratzel, Kaiserstr. 229, Eingang Hirschstraße. (FH11933)

Verschiedenes wegen Platzmang. bill. abzug. Damenfahrrad, guterh. 45 M, Damenfahrrad, wie neu 65 M, Herr.-Fahrrad, guterh. 35 M, Herrenfahrrad wie neu 60 M, Nähmaschine, guterh., 45 M, Nähmaschine noch neu, versenkbar 145 M, Kohlen-Herd, weiß, guterhalt., 55 M, Kohlen-Herd, weiß, noch neu 85 M, Gas-Herd noch neu, m. Abstellplatten 125 M, Gas-Kocher, noch neu 15 M, Grammophon, guterh., 45 M, Grammophon Stand-Appar., noch neu 125 M, zwei Auto-Reif. neu à 35 M, Marken-Schreibmasch., wie neu 280 M, gold. Herren-Uhr, guterhalt., 85 M, Künstler-Ziehharmonika 4reihig, 48 Bässe 145 Mark. Zähringerstraße 46, Kunzmann. Tel. Nr. 1142. (B288

1 Herrenrad, 1 Mandoline, 1 Oelgemälde (Venedig) Miller, Gartenstr. 48. (FH11931)

Gebrauchtes Herrenfahrrad stabil, billig zu verkaufen. Speicher, Rüppurrerstr. 4, II. (B274

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen bisher in der Werderstraße 5 befindlichen
Damen Frisier-Salon
eröffne, ich vollständig neu eingerichtet, im Hause
Werderstraße 18
Gleichzeitig empfehle ich meinen erstklassigen
Herren-Salon
F.W. 3105
Ella Zink Damen- und Herren-Salon
Kadus-Dauerwellen / Wasserwellen / Bubikopf-Schnitt und -Pflege

---

Auto, Studenbaker-Limousine,
6 Zylinder, prima Bergsteiger, neuwertig, preiswert zu verk., nehme 4—5 PS.-Auto in Zahlg. Werner, Schützenstraße 59. (9831)

1 Torp.-H.-Rad
so gut wie neu
1 Damenrad
fast neu, mit Dynamo-Lampe billigst zu verk. Schill, Amalienstr. 23.

Geschäfts-Fahrrad
Adler f. stark 40 M bar. Werner, Schützenstr. 59. (9830)

Damen- u. Mädchenrad sehr gut, 38 M z. verkf. Werner, Schützenstr. 59. (9832)

Gut erhaltener
Kinderwagen
und (FH11935)
Kinderklappstuhl
billig abzugeben. Eisenlohrstr. 47, III.

Wie neu! 3—4 feine Sommer- und Gesellschafts-Kleider 22—44, D. Schuhe 37—40, H.-Schuhe 42 und guter G.-Herd zu verkf. B203 Hübschstraße 21, IV.

Eleg. Hochzeitsanzug, wie neu, feine Maßarb., 50 M, dunkl. Anzug, 1a Stoff, Maßarb. 30 M, braune Ledergamasch., wie neu, 8 M. Herrenstr. 20, 1 Tr., r. (F.H.11943)

2 Fäss. wenig gebr.
Ablaßöl
ca. 300 Ltr., à 10 M, abzugeben. F.H.11929
A. Wipfler, Karl-Friedrichstr. 23. Tel. 195.

Bohnenstecken
hat abzugeben. (9821) Stefan Hebeisen, Hola- u. Kohlenhdlg., Beiertheim, Breitestraße 37. Tel. 4319.

Lesen Sie jeden Tag aufmerksam - - -

die kleinen Anzeigen in der Badischen Presse. Die große Fülle vielseitiger Angebote und Nachfragen enthält immer etwas, das Sie interessiert und woraus Sie Nutzen ziehen können. Der wirtschaftliche Vorteil, der Ihnen aus solcher Verwertung Ihrer Beobachtungen erwächst — und sollte er auch nicht groß sein — trägt doch dazu bei, das Leben angenehmer und erfreulicher zu gestalten. Wer im Leben vorwärtskommen will, der halte die Augen offen und lese täglich

die kleinen Anzeigen
in der
Badischen Presse

50 941 feste Bezieher lt. not. Beglaubigung v. 18. I. 29

NAUMANNS KERNSEIFE MIT GARANTIE-STEMPEL

EXTRA

FEINE QUALITÄT

C. Naumann

ist das beste Waschmittel, für das es keinen Ersatz gibt. Für jeden Pfennig, den Sie das Stück gute Kernseife mehr zahlen, sparen Sie ebensoviel Mark durch Minderverschleiß der Wäsche.

STADTGARTEN

Samstag, den 8. Juni ds. Js., von 16—18¼ Uhr: NACHMITTAGSKONZERT d. Feuerwehrkapelle

Wo verbringe ich meinen Urlaub?

in Oberprechtal „Hotel Sonne" Tel. 4

Gut bürgerliches Haus — Mäßige Preise. Bes. H. Duffner.

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der **Badischen Presse**

Junger
Kaufmann
3 jähr. Lehrzeit, mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stellung.
Angebote unt. G607 an die Badische Presse.

Weiblich

Wo findet
Dame Stellung
mit monatlichem Einkommen von 150 Mk. Beste Umgangsform., sow. kaufm. gebildet. Ang. u. F.H.11937 a. B. Presse Fil. Hauptpost.

Fräulein
sucht Stellg. a. Jungf., perf. i. Schneidern u. Weißnäh. Angeb. unt. B590 an die Bad. Pr.

Fräulein
das selbst. im Kleidermachen ist, sucht zur weiteren Ausbildung

Volontärstelle
mit kleiner Vergütung. Angebote u. Nr. 9825 an die Badische Presse.

Solides, tüchtiges
Servierfräulein
28 Jahre alt, mit gut. Zeugnissen, sucht für sofort Stellung in gut bürgerlich. Lokal nach hier od. ausw. Ang. u. N613 an Bad. Presse.

Junges Mädchen
das schon in Stellung war, sucht eine Stelle auf 15. Juni 1929. Angeb. unt. F.H.11932 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Badisches Landestheater
Freitag, 7. Juni. * (Keine Freitagmiete)

Tannhäuser
von Wagner
Dirigent: Schwarz. Regie: Krauß. Mitwirkende: Fanz, Schneider, Weber von Hartung, Kalnbach, Löser, Rentwig, Oerner, Theo Strack.
Anfang 19 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr. Preise C (1—7 Mk.).

Sa. 8. Juni. Zum erst. Mal: Peripherie. So. 9. Juni: Einmaliges Gastspiel Beatrice Sutter-Kottlar: Ein Maskenball. Im Konzerthaus: Zum ersten Mal: X Y Z. Mo. 10. Juni: Gesellschaft.

Pat & Patachon
Detektiv-Büro
Streng vertraulich! zur Zeit im **RESI**

P. P.

Für diskrete und zuverlässige Ermittlungen, Beobachtungen und Auskünfte, insbesondere bei **Ehezwistigkeiten** bieten wir uns als 9819

Detektive

an. — Wir möchten auch Sie von unseren Fähigkeiten für etwaige Bedarfsfälle überzeugen und laden Sie aus diesem Grunde zu einem Besuch des **RESI** ein, wo wir täglich unsere Kunst als Detektive zeigen.

Wir erwarten Sie bestimmt in diesen Tagen und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

Pat & Patachon

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags:

ELITE-KONZERT

Einlage:
Gnomenreigen . . . . Liszt.
Mazurka . . . . Godard.
9634 Solist: Karl Kunze.

Abends 20.30 Uhr:

Operetten- und Schlager-Abend

Verstärkte Hauskapelle in vollständiger Jazz-Besetzung.

Sie wirken älter

weil Sie zu stark sind. Schlankheit macht jugendlich und elegant. Doppelten Genuß bereitet Ihnen das Leben, wenn Sie sich schlank frisch und froh fühlen. Werden Sie jung, schlank und elastisch auf einfache, gesunde, ärztlich empfohlene Weise. Trinken Sie Dr. Ernst Richters **Frühstücks-Kräutertee**

Fr. Oberpostsekretär J. in B. schreibt: *Seit ich den Tee trinke, habe ich 30 Pfd. abgenommen und fühle mich gesund, frisch und lebensfroh.* Bestellen Sie sof. 1 Pak. Mk. 2.—, 6 Pakete zum Erfolg Mk. 10.—. In all. Apotheken u. Drogerien.
Fabrik: „Hermes" München, Güllstraße 7 (Franz Gradinger)

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.
6783

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlachertor) Tel. 5448

Nur noch bis einschl. Montag: das große Erfolgs-Programm.

I.
Harry Liedtke
in seinem einzigen spannungsreichen Abenteurer-Großfilm:

Harry Mc. Gills geheime Sendung

Die Abenteuer eines Weltenbummlers in 7 spannend. Akten.

II.
Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein

7 herrliche Akte vom Rhein, von Liebe, Lied und Wein mit Jack Trevor, Ralph Arthur Roberts, Xenia Desni, Hermann Picha, Hans Brausewetter usw.

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.

Gras-versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlicher Versteigerung gegen Barzahlung: (9826)

1. In Rüppurr am Donnerstag, den 13. Juni 1929, vorm. 9 Uhr, das Heugraserträgnis, I. Schnitt, der Rennwiesen bei Kl.-Rüppurr, Gewann Nachtweide, Los 1—9 u. 13—15; verschiedener stadteigener Wiesen in Gewann Steinhof, Riedlach, Amtmännewiesen u. Rüppurrer Wiesen, ferner das Kleegraserträgnis, I. Schnitt, verschiedener Grundstücke. Zusammenkunft: Schellenbergbrücke - Ettlinger Straße.
2. In Daxlanden am Freitag, den 14. Juni 1929, vormittags 9 Uhr, das Heugraserträgnis, I. Schnitt, der Gewanne Aelberau u. Bulacher Bruchwiesen. Zusammenkunft: Hördtwald-Wasserungshütte.
3. In Daxlanden am Samstag, den 15. Juni 1929, vormittags 8 Uhr, das Heu- u. Oehmdgraserträgnis, I. u. II. Schnitt, der stadteigenen Wiesen d. Gewanne Hamm, Saum, Gfäll, Fritschlach u. Hochwasserdämme. Zusammenkunft: Darlander Rathaus.
4. In Beiertheim am Montag, den 17. Juni 1929, nachm. 3 Uhr, das Heugrasertraägnis, I. Schnitt, der stadteigenen Wiesen im Gewann Neubruch. Zusammenkunft: Neubruch — Gärtnerei — Moninger.

Karlsruhe, den 5. Juni 1929.
Städt. Tiefbauamt.

Stellengesuche

Männlich

Kaufmann
mit eig. Auto, sucht sofort passend. Posten. Angeb. unt. F.H.11940 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

CAFÉ CABARET
Zarae
das lebende
Finanzamt
Neue Künstler! Neue Kapelle!

ROLAND
... und heute Abend in's
Roederer
das stimmungsvolle
Abendlokal
Zähringerstr. 19.

Diejenige junge Dame, welche
einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsicht., find. groß. Lager bei (6224 A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

Offene Stellen

Jg. Mann, welcher Lust hat, das
Automechaniker-Handwerk
zu erlernen, sof. gesucht. Nur solche, welche durchaus ehrl., fleißig u. willig sind, können berücksichtigt werden. Zu erfr. unt. F.H. 11 928 in der Bd. Pr., Fil. Hauptp.

Weg. Erkrankung uns. bisherigen Saisonköchin suchen wir bis 15. Juni oder 1. Juli bis 15. Septbr. eine durchaus perfekte, sol. Köchin. Nur solche m. gt. Zeugn. u. die schon im Wirtsbetrieb tätig waren, könn. sich melden. Angeb. m. Photographie u. Gehaltsanspr. an Franz Metzger, „Hirsch", Hausach. (9313a)

Tüchtiges
Alleinmädchen
kath., das gut bürgerl. kochen, perfekt allen Hausarbeiten vorstehen kann, per 15. Juni gesucht; ferner in dasselbe Haus

Fräulein
gesucht, das im Nähen oder Haushalt Verwendung finden kann. Bild, Lohnansprüche erbeten unt. Nr. 9246a an die Badische Presse.

Braves Mädchen
das schon gedient, bei guter Behandlung in kl. Haushalt ges. Zu erfrag. unter T594 in der Badischen Presse.

Wir suchen tüchtigen Mitarbeiter spez. für Reise in leicht verk. Handelsartikel.
Wir bieten garant. Einkommen und Spesen. Interesseneinlage von 2000 RM. bedingt.
Angeb. unter Y 599 an die Badische Presse.

Privatreisende

Damen und Herren zum Verkauf einiger erstkl. leicht verkäufl. Artikel gesucht. Sofortige Provisionsauszahlung. Vorzustellen am Samstag, den 8. Juni, nachm. von 1—6 Uhr, im Hotel „Prinz Max", Adlerstr. 37, Karlsruhe (bei Herrn Karl Faden). (A253)

Tüchtige Herd- und Gasherd-Schlosser
werden eingestellt bei (9233a)
S. Lazard & Cie.,
Ingweiler (Elsaß).

Gut Heil! MTV.

Am Sonntag, den 9. Juni
Turnfahrt
Oberbühlertal—Gertelbachwasserfälle—Hundseck—Ochsenkopf—Herrenwies. (9696)
Abfahrt: 7.40 Uhr. Rucksackverpflegung. Sonntagsfahrkarte: Oberbühlertal—Raumünzach (2.80 RM.).
Karlsruher Männerturnverein e. V.

Fahnen
und Stangen nebst Zubehör in allen Farb. bei J. Müller, Hirschstr. 18. F.H.11906

Das Tapezieren von Neubauten
übernimmt (9335a) Ruf, Hagsfeld, Schulstraße Nr. 3. Bitte um Zuschriften.

Bedeutendes Exporthaus sucht
Fabrikanten in Manicure- und Toilette-Etuis
Es handelt sich stets um große Quanten u. werden die Bestellungen schon von Februar aus vergeben. Offerten unter Nr. 9278a an die Bad. Presse.

Gicht- und Rheumatismus-Tee v. Dr. Zinsser & Co. seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Paket M. 1.80 u. 2.50 in allen Apotheken. Dr. Zinsser & Co. Leipzig 3. 20000 Anerkennungen

Kapitalien

Teilhaber(in)
möglichst kaufmännisch gebildet, für sehr gutes Geschäft im Schwarzwald gesucht. Einlage 8—10 000 RMk., welche sichergestellt werden. Angeb. unt. Nr. 9332a an die Badische Presse.

Wer würde Schwerkriegsbeschädigten
1000 Mk.
leihen geg. g. Sicherh. u. mon. pünktl. Rückzahlg. Angeb. unt. Nr. T396 an die Bad. Pr.

Versteigerung.
Samstag, 8. Juni, 10 Uhr, Durlacher-Allee Nr. 58, l. A.
1 Pferd
Fuchsstute, 8 J. alt.
Helch, Goethestraße 18. Tel. 2725.

Sommer-sprossen
auch in d. hartnäckigst. Fällen werden in einig Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstraße 26/28. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz Nr. 44. Drog. Th. Walz, Jollystraße 17 u. Kaiserstraße 45. In Karlsr.-Mühlburg: Merkur-Drog. W. Hofmeister.

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen-Abteilung

Hypothekengelder
in jeder Höhe an erster Stelle, sowie Kredite geg. hypoth. Sicherheiten für Industrie ★ Kommunen ★ Landwirtschaft Baugenossenschaften ★ vermittelt die Finanz-Abteilung des Bücherrevisors
P. Glässer, Karlsruhe, Kaiserstr. 199

Zu vermieten

Garage
zu vermiet. Weltzienstraße 38. Näh. 2. St. (B280)

Schöner Raum, ca. 26 qm, sof. bill. zu vermieten. (FB3103) Marienstr. 67, II., l.

Groß., hell. Büro m. eig. Glasabschluß, g. o. teilw. möbl., Deckenbel. m. bes. Zähler, Tel., a. W. Schreibmaschine zu vermieten. Hirschstraße 29, I. (B276)

3 Zim.-Wohnung
mit Küche u. Zubehör auf 1. Juli zu verm. Enzstr. 28, II. Stock, Weiherfeld. (9701)

KAMMER LICHTSPIELE
Kaiserstraße 168 :: Tel. 3053

Ab heute, 3, 5, 7 u. 9 Uhr

DAS TAGESGESPRÄCH VON KARLSRUHE!

Heute Freitag und Samstag nachmittag um 3 Uhr, Sonntag 2½ Uhr und ab Montag um 4 Uhr beginnen die Vorführungen des am 1. Juni in den Eintrachtsälen hergestellten Filmes:

DER FILMWETTBEWERB
50 KARLSRUHER DAMEN IM FILM

Preisrichter ist das Publikum!

Jeder Besucher erhält an der Kasse einen Stimmzettel der in einer geschlossenen Urne gesammelt wird. Es wird abgestimmt über die schönsten Damen und besten Aufnahmen, welche mit folgenden Preisen prämiiert werden:

1 Mahagoni-Haubensprechapparat, gestift. v. d. Fa. Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstr.
1 kostenlose Ausbildung für Klasse 3b in einer Oakland-Limousine, 15/70 PS, gest. v. d. Südstadt-Fahrschule, Inh.: Ph. Hatzner, Rüppurrerstr. 8, Tel. 7043.
1 Brillant-Ring, gest. v. d. Fa. Ludwig Bertsch, Juwel., Kaiserstr. 165.
1 eleg. Abendkleid, gest. v. d. Fa. S. Michel-Bösen, Modehaus, Kaiserstraße 205.
1 Pelzmantel, gest. v. d. Fa. M. Specht, Waldstr. 35.
1 eleg. Modellhut, gest. v. d. Fa. M. Specht, Waldstr. 35.
Seide für ein eleg. Abendkleid, gest. v. d. Fa. Leipheimer & Mende, Kaiserstraße.
2 Paar eleg. Luxusschuhe, gest. v. d. Fa. Schuhhaus Stern, Karl-Friedrichstr. 22, Rondellplatz. Das bekannte Spezialgeschäft mit der größten Auswahl.
1 Präsentkorb, gest. v. d. Fa. Ludwig Wiedemann, Weinhandlung, Waldstr. 8.
1 Fotoapparat, gest. v. d. Fa. Fotohaus Veittinger, Kaiserstr. 177, bei der Herrenstraße.
1 Jahresbezug, monatlich 1 Paar Seiden-Strümpfe, gest. v. d. Fa. Wäschehaus Baer, Waldstr. 37.
1 Rosenthal-Küster-Kaffeeservice für 6 Personen, gest. v. d. Fa. Friedrich Blos, Kaiserstr. 104.
1 Teewagen, gest. v. d. Fa. Holz-Gutmann, Qualitätsmöbel, Karlstr. 30.
1 Jahres-Abonnement, wöchentl. 1 Frisur, gest. v. d. Fa. Emil Klär, Spezial-Damensalon, Kaiserstr. 186.
1 Manikürekasten, gest. v. d. Fa. Ernst Kratz, Solinger Spezialist, Waldstr. 41, gegenüber der Hofapotheke.
1 Velourkissen, gest. v. d. Fa. Dreyfuß & Siegel, Kaiserstr. 197.
1 künstlerisches Bildnis für die 1. Preisträgerin, v. d. Atelier Buck, Inh.: F. Fiedler, Kaiserstr. 223.
1 Jahres-Abonnement, 2-Personen-Loge, gest. v. d. Direktion der Kammerlichtspiele.
Die Herrenkleidung und Hüte stammen v. d. Fa. Ad. Stein Nachf. u. Lindenlaub.

Die Preise sind in dem Schaufenster
der Firma M. Specht, Waldstr. 35, ausgestellt.

Am Freitag, Samstag u. Sonntag jeweils vor Beginn d. Vorstellung pers. Auftret. d. Herrn Dir. Kelling vom A.W.K.-Film, München.

Hierzu: Der herrliche Ufa-Großfilm
Heimkehr
mit Gustav Fröhlich und Dita Parlo.

Zum 1. Juli ist am Kaiserplatz
Laden mit 6-Zimmer-Wohnung
für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres durch 9597
Doeringsche Buchdruckerei, Amalienstr. 83.

Ringtausch.
Tausche m. sch. sonn. 3 Zimmerwohnung m. Zubehör in Wiesbaden gegen 2—3 Z.-W. in Durlach od. Karlsruhe, Durlacher-Allee. Näh. b. Knecht, Durlach, Kelterstr. 10, Tel. 433

2 leere Zimmer
mit Küchenbenützung im Zentrum zu verm. Anzusehen 2—8 Uhr. Adr. zu erfrag. u. Nr. G257 in d. Bad. Pr.

2 Zimmer (Kochgelegenheit) u. Zub., a. 1. Juli zu vm. Hirschstr. 124, II, nur 11—1 U. anzusehen. (B282)

Zimmer

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
bei einzeln. Dame in gut. Hause zu vermiet. Bad, fließ. Wass. vorh. B290) Draisstr. 9, I.

Schön möbl., sonnig.
Wohn- u. Schlafz.
mit 1 od. 2 Betten, in gutem, ruhigen Hause sogleich zu vermieten. Belfortstraße 16, III, nächst Westendstr. (FH11877)

Großes, schönes
Balkonzimmer
elektr. Licht, Bad, evtl. auch als Büro geeign., zu vermieten. (B1482 Durlacher-Allee 4, II, r.

Gut möbl. Zimm. m. el. L., an erwerbstät. Herrn od. Frl. zu vm. Näh. Fasanenstr. 17, l. Friseurgeschäft. (B273

Gut möbl. Zim. mit el. L. sof. zu vermiet. Hirschstr. 76, II. (B278

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. (B279) Bachstraße 32, IV.

Möbl. Zimmer m. el. L. sof. zu vm. (B280) Lessingstr. 72, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer an solid. Dauermieter abzugeben. (B264) Westendstraße 4, 1 Tr.

Zimm., groß, gut m., ungen., zu vm. Roonstr. 2, III. (B216)

Möbl. Zimmer, el. L., Pens. sof. zu vermiet. Waldstr. 71, III. (7)

Gut möbl. Zimmer auf sofort oder später zu verm. (FH11761) Yorkstr. 32, III lks.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B293) Marienstr. 76, II., r.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., sof. zu verm. Scheffelstr. 36, 4. St. (F.H.11941)

Möbl. Zimmer auf 15. Juni an solid. Herrn z. verm. (B286) Adlerstraße 2, IV., Ecke Schloßplatz.

Einf. möbl. Zimmer el. Licht, m. 1 od. 2 Bett. u. Pens., sof. zu verm. Ettlingerstr. 21. (FB3104)

Mietgesuche

2—3 3.-Wohnung
ev. in Einf.-Häus. m. Garten. Wohng.-... H. Brenner, ...straße 29a, Tel. ... (F.H.1188...

3—4 3.-Wohnung
in sehr ruh. Lage ... älterem Ehepaar ... oder später zu mieten gesucht. Angebote ... K610 an Bad. ...

Schöne
3—4 3.-Wohnung
in ruh. Lage, m. ... von kinderlos. Ehepaar gesucht. Angebote ... 2611 an Bad. ...

2 leere Zimmer
mit Küche von alleinstehender ält., gebild. Dame in Karlsruhe oder Umgebung gesucht. Angebote ... G605 an Bad. ...

1 leeres Zimmer
mit Küche od. ... von jg. Ehep. ... zu mieten ges. ... m. Preis u. ... an die Bad. ...

Drucksachen

für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

Ferd. Thiergarten
Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg